

ALLGEMEINES VORLESUNGSWESEN

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

GESCHICHTE HAMBURGS

Die große Flut

INTERKULTURELLE POETIK

**Gastprofessorin
Felicita Hoppe**

MAHAGONNY IM
KONTEXT

**Denkatelier zu den
20er Jahren**

AN ONLINE TEACHING PROJECT

Science Fiction

ANTHROPOLOGISCHE
PSYCHIATRIE

**Wissenschaft vom
Leben**

STUDIENWAHL 2012

**Was wie wofür
Studieren**



Perspektiven öffentlicher Wissenschaft

Ringvorlesung zum 30-jährigen Jubiläum des Allgemeinen Vorlesungswesens



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Arbeitsstelle für
wissenschaftliche
Weiterbildung



Impressum

Herausgeber

© 2012 Universität Hamburg
Arbeitsstelle für wissenschaftliche
Weiterbildung (AWW)
Vogt-Kölln-Straße 30, Haus E
22527 Hamburg
Tel.: 040/428 83-2499
Fax: 040/428 83-2651
E-Mail: info@aww.uni-hamburg.de

Aktuell im Internet!

Das Programm des Allgemeinen Vorlesungswesens ist auf der Homepage der AWW zu finden. Es wird ständig aktualisiert, Abweichungen zwischen der Papierfassung und der elektronischen Fassung sind deshalb möglich. Im Zweifelsfall gilt die Homepage.
www.aww.uni-hamburg.de

Änderungen vorbehalten!

Redaktion Programm

Daniela Steinke
Grafik und Redaktion Extras
Magdalene Asbeck
Mitarbeit: Eric Eichelkraut

Druck

Schüthedruck GmbH, Hamburg
Auflage 17.000

Anzeigen

Redaktion und Konditionen für Anzeigen und Einleger im Programmheft
Magdalene Asbeck
Tel.: 040/428 83-2487
m.asbeck@aww.uni-hamburg.de

Das Programmheft erscheint für das Sommersemester Mitte März, für das Wintersemester Mitte September.

Unser Titel: Perspektiven öffentlicher Wissenschaft

Vorlesungsreihen und Extras zum 30-jährigen Jubiläum des Allgemeinen Vorlesungswesens an der Universität Hamburg finden Sie ab Seite 6:
EXTRA: Wissen für die Stadt – Zur Entwicklung des „Allgemeinen Vorlesungswesens“ in Hamburg, Seite 6

EXTRA: „Das allgemeine Vorlesungswesen ist ein Brückenschlag zwischen der Universität und der Stadt Hamburg“, Seite 8
Reihe 1: Perspektiven und Bedeutung von öffentlicher Wissenschaft, Seite 10

Immer aktuell informiert: das Abonnement des „Allgemeinen Vorlesungswesens“

Zweimal im Jahr erscheint das „Allgemeine Vorlesungswesen“ mit Ringvorlesungen zu aktuellen und wichtigen Themen aus Wissenschaft und Forschung. Ergänzt wird das Programmheft durch redaktionelle Beiträge zu Bildungsthemen. Verpassen Sie kein Heft – lassen Sie sich das Programm gleich nach Erscheinen zusenden!

NEU ab Sommersemester 2012: Programmänderungen per E-Mail

Abonnenten des Allgemeinen Vorlesungswesens werden über Programmänderungen während des Semesters von der AWW per E-Mail informiert.

Das Abonnement des „Allgemeinen Vorlesungswesens“ kostet 10 € pro Jahr.

Bestellformular

www.aww.uni-hamburg.de/Abo.pdf
oder unter Tel.: 040/428 83-2499



Allgemeines Vorlesungswesen Sommersemester 2012

Vorwort des Präsidenten der Universität Hamburg für das Jubiläumsprogramm „30 Jahre Allgemeines Vorlesungswesen“



Liebe Leserin, lieber Leser,

eigentlich ist das 30-jährige Jubiläum des Allgemeinen Vorlesungswesens ein wenig irreführend, denn es gibt diese Einrichtung in Hamburg mit Unterbrechungen und in verschiedenen Ausprägungen seit dem 18. Jahrhundert. Schon 1764 hatten Professoren des 1613 gegründeten „Akademischen Gymnasiums“ öffentliche Vorlesungen gehalten, die sich an „weitere Kreise“ der Bevölkerung wandten. Das Akademische Gymnasium bestand 270 Jahre lang und war, wie es Werner von Melle beschrieb, „in Hamburg eine Mittelstufe zwischen Gymnasium und Universität“. Diese Idee der Vorbereitung auf die universitäre Ausbildung wird übrigens mit der Einrichtung des Universitätskollegs, das in diesem Jahr starten soll, eine Renaissance erfahren.

Das Akademische Gymnasium wurde 1883 geschlossen, doch das Allgemeine Vorlesungswesen bestand fort und erlebte seit Ende des 19. Jahrhunderts sogar eine Blütephase. Von Melle, ab 1891 als Senatssyndicus und von 1900 an als Senator zuständig für die Wissenschaftlichen Anstalten, reorganisierte das Vorlesungswesen 1895 und legte so einen wichtigen Grundstein für die Hamburger Universität. Auch in dieser Zeit war es das schon 1837 postulierte Ziel, „veredelnd auf die allgemeine Bildung einzuwirken“. Die Resonanz war überwältigend: Im Wintersemester 1905/06 beispielsweise betrug die Gesamtzahl der Hörerinnen und Hörer, zählt man jede Vortragsteilnahme einzeln, über 70.000, Tendenz steigend.

Nach Gründung der „Hamburgischen Universität“ 1919 blieb das Allgemeine Vorlesungswesen erhalten und wurde durch das Universitätsgesetz von 1921 Teil der jungen Hochschule, bis es in der NS-Zeit durch Erlass des Reichsstatthalters 1943 abgeschafft wurde. Die im November 1945 als „Universität Hamburg“ wiedereröffnete Hochschule knüpfte dann zwar an die alte Tradition an, doch sanken die Hörerzahlen in den 1950er Jahren so kontinuierlich, dass die Einrichtung im Einvernehmen von Schulbehörde und Universität im Jahre 1959 geschlossen wurde.

1982 etablierte die Universität Hamburg das Allgemeine Vorlesungswesen erneut und wie früher erfreute es sich rasch zunehmender Beliebtheit. Im letzten Semester nahmen über 20.000 Hörerinnen und Hörer an den Veranstaltungen teil. Auch in diesem Semester werden wieder 18 Veranstaltungsreihen mit über 150 Einzelterminen angeboten. Die Themen werden von Professorinnen und Professoren der Universität Hamburg organisiert und betreut und reichen vom 100-jährigen Jubiläum der Sternwarte bis zu einer Tagung mit der diesjährigen Gastprofessorin für Interkulturelle Poetik, Felicitas Hoppe.

Lernen und Bildung durch die Öffnung der Universität für alle interessierten Hamburgerinnen und Hamburger, das sind, wie schon 1837 formuliert, die zentralen Anliegen des Allgemeinen Vorlesungswesens.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Semesters wünsche ich erfahrungsreiche Stunden mit vielfältigen Einblicken in die Welt der Wissenschaft an unserer Universität.

Ihr

Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen
Präsident der Universität Hamburg

Allgemeines Vorlesungswesen Sommersemester 2012

ÖFFENTLICHE VORTRAGSREIHEN

EXTRA Wissen für die Stadt – Zur Entwicklung des „Allgemeinen Vorlesungswesens“ in Hamburg	6	REIHE 8 A Virtual Introduction to Science Fiction	24
EXTRA „Das Allgemeine Vorlesungswesen ist ein Brückenschlag zwischen der Universität und der Stadt Hamburg“	8	EXTRA “To boldly go where no man has gone before ...”	25
REIHE 1 Perspektiven und Bedeutung von öffentlicher Wissenschaft	10	EXTRA Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg	26
REIHE 2 Meilensteine aus 100 Jahren Forschung an der Hamburger Sternwarte in Bergedorf	11	EXTRA „Das Kontaktstudium eröffnet mir neue Perspektiven“	26
REIHE 3 Genossenschaftlicher Wohnungsbau	12	EXTRA Käthe Kollwitz – eine bekannte-unbekannte Künstlerin	27
REIHE 4 Die große Flut – Katastrophe, Herausforderung, Perspektiven	14	EXTRA Weiterbildungsmaster Integrative Lerntherapie: Erste Absolventinnen und Absolventen	28
EXTRA „Online Lernen im Management“ – 12 Module für Ihren beruflichen Erfolg	15	REIHE 9 Networked Governance (CGG Lecture Series)	29
REIHE 5 Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik: Felicitas Hoppe: Abenteuer.Welten.Reisen	16	REIHE 10 Geschlechtergerechtigkeit	30
EXTRA „Virtuelle Interaktion mit Web 2.0 in Unternehmen“ – ein neues Qualifizierungs- konzept für Global Players	20	EXTRA “Recent Tragic Events” by Craig Wright	31
REIHE 6 Dichtung und Wahrheit	21	EXTRA Sommerkonzert der Akademischen Musikpflege	31
REIHE 7 Mahagonny im Kontext	22	REIHE 11 Jenseits der Geschlechtergrenzen	32
EXTRA Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny	23	EXTRA Altern – jeder für sich oder alle gemeinsam?	33
EXTRA Das „Studium generale“ – ein Konzept der Zukunft!	23	REIHE 12 Behinderung ohne Behinderte!?	34
		EXTRA Verheißung	35

REIHE 13
Die Wissenschaft vom Leben 36

EXTRA
Die Wissenschaft vom Leben –
zur Anthropologie von Gesundheit und
Krankheit in der Psychiatrie 37

EXTRA
Train the E-Trainer – Lehre und Kursgestaltung
mit dem Internet 37

REIHE 14
Das Lothar-Collatz-Zentrum
für wissenschaftliches Rechnen 38

REIHE 15
Sprachen der Welt 39

REIHEN MIT BEZUG ZU STUDIUM UND BERUF

REIHE 16
Was wie wofür studieren? 40

REIHE 17
Fishing for Careers 42

VERANSTALTUNGEN ANDERER HAMBURGER HOCHSCHULEN

REIHE 18
Musikstadt Hamburg – vier Salons 43

Akademische Zeitangaben

Das Allgemeine Vorlesungswesen richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion Hamburg. Der Eintritt ist in der Regel frei; eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

AKADEMISCHE ZEITANGABEN

Die Veranstaltungen beginnen bei der Angabe der vollen Stunde (z. B. 18–20 Uhr) eine Viertelstunde später („akademische Viertelstunde“, c. t. = cum tempore, mit Zeit) und enden eine

Viertelstunde früher (z. B. statt 20 Uhr 19.45 Uhr). Veranstaltungen, die mit der Angabe der Minuten angekündigt sind (z. B. 19.30 Uhr oder 18.00 Uhr), beginnen exakt zur angegebenen Zeit (s. t. = sine tempore, ohne Zeit).

WEITERE INFORMATIONEN

Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg (AWW)
Tel.: 040/428 83-2499

EXTRA: Wissen für die Stadt – Zur Entwicklung des „Allgemeinen Vorlesungswesens“ in Hamburg

„Die Universität knüpft erstmals in diesem Sommersemester wieder an die bis 1764 zurückreichende Hamburger Tradition des ‚Allgemeinen Vorlesungswesens‘ an.“ Dies verkündete ein Programm für ein „Allgemeines Vorlesungswesen Sommersemester 1982“. Es umfasste eine Veranstaltung: eine Ringvorlesung zum Thema „Umweltprobleme aus der Sicht der Wissenschaften“.

Was war dieses „Allgemeine Vorlesungswesen“, dessen Tradition hier reklamiert wurde? In der Ringvorlesung des letzten Semesters über das Hamburger „Akademische Gymnasium“ war zu erfahren, dass es dessen Professor Johann Georg Büsch war, der sich erstmals 1764 mit einer Vorlesung ausdrücklich an die städtische Öffentlichkeit wandte.

Diese Praxis erhielt 1837 eine gesetzliche Grundlage: Der überkommene „Zweck des akademischen Gymnasii“ wurde erweitert um die „Verbreitung wissenschaftlicher, sowohl die allgemeine Bildung befördernder, als in das praktische Leben eingreifender Kenntnisse im Allgemeinen“. Dieser Aufgabe widmete es sich umso mehr, je weniger reguläre Studenten die Institution besuchten. Als sie 1883 aufgelöst wurde, zielte das einschlägige Gesetz zugleich darauf, das Vorlesungswesen fortzuführen. Dazu wurden vor allem die Direktoren der bestehenden „Wissenschaftlichen Anstalten“ in die Pflicht genommen, zugleich aber die Behörde ermächtigt, „auch noch andere öffentliche, nicht öffentliche Vorlesungen oder Einzelvorträge [...] zu veranlassen und zu honorieren“.

Nach bescheidenen Anfängen sorgte 1895 eine Reform des Vorlesungswesens durch Werner von Melle für eine eindrucksvolle „Erfolgsgeschichte“: Binnen kurzem vervielfachte sich das Angebot. Veranstaltungen wurden zu Sequenzen gebündelt, für die Weiterbildung in bestimmten Berufen eingerichtet, Vorlesungen durch Übungen ergänzt. Bald fanden sich unter den Dozenten auch herausragende Gelehrte führender Universitäten.

Rapide stiegen die Hörerzahlen. Im Winter 1913/14 besuchten mehr als 10.000 Menschen (deutlich über 40 % Frauen) die anmeldepflichtigen Veranstaltungen, in allen Einzelsitzungen wurden über 116.000 „Köpfe“ gezählt. Die Raumnot war durch das „Vorlesungsgebäude“ beendet worden, das der Kaufmann Edmund Siemers 1911 übergeben hatte. Mit seinen damals 3.000 Plätzen avancierte es zum Zentrum

des Vorlesungswesens, beherbergte eine Reihe geisteswissenschaftlicher „Seminare“ sowie das 1908 errichtete „Kolonialinstitut“.

Damit gerät eine zweite Funktion des Vorlesungswesens in den Blick: Sein Ausbau diente immer auch von Melles strategischem Ziel der Errichtung einer Universität in Hamburg. Hierzu hatte er seit 1907 begonnen, auch für andere Wissenschaften eigene Professuren zu schaffen. Bald allerdings versagte ihm die vordemokratische Bürgerschaft die weitere Unterstützung. Das Kolonialinstitut bot hier einen Ausweg, erfuhr doch sein Ausbau die Zustimmung im Stadtparlament. Erst die Niederlage des Kaiserreiches und die Revolution brachten eine Veränderung dieser Strukturen – und mit ihr die Universität. Eine erstmals demokratisch gewählte Bürgerschaft beschloss im März 1919 ihre Errichtung.

Das Vorlesungswesen hatte damit seine strategische Funktion erfüllt. Jetzt sollte es abgeschafft werden: „Das Allgemeine Vorlesungswesen der Oberschulbehörde ist zu einer Volkshochschule auszugestalten. Die an die Universität zu berufenden Professoren sind zu verpflichten, an der Volkshochschule mitzuarbeiten.“ Dahinter verbarg sich der Wille, mit der neuen Universität am Beginn der Republik eine demokratische Reforminstitution zu schaffen.

Dieser Kontext erklärt die scharfe Opposition der meisten neuen Universitätsprofessoren gegen die „Zumutung“, an der „proletarischen“ Volkshochschule lehren zu müssen. Das Hochschulgesetz von 1921 präsentierte dann einen Kompromiss: „Die ordentlichen und die außerordentlichen Professoren der Universität sowie die Direktoren und die Assistenten der Wissenschaftlichen Anstalten werden tunlichst [!] zu den Veranstaltungen der Volkshochschule herangezogen.“ Vorhersehbar betätigten sich nur wenige Professoren als Volkshochschuldozenten.

Zur Kompensation wurde für nichtstudentische Besucher das Allgemeine Vorlesungswesen fortgeführt, nunmehr als Teil der Universität. An seine Erfolge allerdings konnte es nicht anknüpfen. Für seine Dozenten hatte jetzt die Ausbildung ihrer Studierenden Vorrang. Das Bildungsbedürfnis der außeruniversitären Gruppen wurde auf reguläre Lehrveranstaltungen verwiesen, die in größerer Zahl geöffnet wurden. Doch sie waren zumeist von sehr spezieller Thematik und fanden häufig zu ungünstigen

Zeiten statt. Hier bot die neue Volkshochschule eine attraktive Alternative.

Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme verschwanden bekannte Dozenten. Die „Auslandskunde“ rückte ins Zentrum; Germanistik erschien als „Deutschtum im Ausland (deutsche Kolonien)“ und als „germanischer Norden“. Eine „Seekriegsgeschichtliche Vortragsreihe“ wurde bis 1939 fortgeführt. Dann trat die Wirklichkeit an die Stelle heroischer Erinnerung. Das letzte, stark reduzierte Verzeichnis für das Allgemeine Vorlesungswesen erschien zum Sommer 1943; danach verfügte der Reichsstatthalter seine Auflösung.

Nach dem Fiasko des „Dritten Reiches“ versuchte auch die Universität, ohne selbstkritische Reflexion an überkommene Traditionen anzuknüpfen. Entsprechend erschien ab Sommersemester 1947 wieder ein Verzeichnis für das Allgemeine Vorlesungswesen. Es setzte die fragwürdige Praxis fort, reguläre Lehrveranstaltungen doppelt anzubieten. Im Sommer 1958 wurden über hundert derartiger Veranstaltungen von lediglich 78 Personen besucht. Im November kam der Rektor zu dem Schluss, „daß diese Institution, die für die Geschichte des

Hamburger Bildungswesens sicher von großer Bedeutung ist, heute nicht mehr die Kraft besitzt, um im Rahmen der Universität ein Eigenleben zu führen.“ Der Vollzug dieser Erkenntnis erfolgte im April 1959.

Dieses klägliche Ende war die späte Folge der Tatsache, dass die Universität es bei ihrer Gründung unterlassen hatte, sich über die Funktion eines weiterbestehenden Allgemeinen Vorlesungswesens Rechenschaft abzulegen. Dessen bisherige Klienten sahen sich in ihren spezifischen Interessen marginalisiert und fanden Alternativen für deren Befriedigung.

Zwanzig Jahre später wandte sich die Universität gezielt dem Thema „Universität und Öffentlichkeit“ zu. Konkretes Ergebnis dieses umfassend angelegten Projekts war ein neues „Allgemeines Vorlesungswesen“ – aber diesmal wieder eines, welches mit eigenen Themen und in eigenen Formen auf außeruniversitäre Interessenten zielte.

Sein bescheidener Start vor dreißig Jahren sollte sich als Beginn einer erneuten Erfolgsgeschichte erweisen.

Eckart Krause



Das 1911 von Edmund Siemers als „Vorlesungsgebäude“ an die Stadt Hamburg übergebene heutige Hauptgebäude der Universität Hamburg

EXTRA: „Das Allgemeine Vorlesungswesen ist ein Brückenschlag zwischen der Universität und der Stadt Hamburg.“

Interview mit Prof. Dr. Ursula Neumann und Prof. Dr. Ingrid Gogolin zum 30-jährigen Jubiläum der öffentlichen Vorlesungen

Die beiden Professorinnen Dr. Ursula Neumann und Dr. Ingrid Gogolin bieten seit vielen Jahren regelmäßig eine öffentliche Ringvorlesung zur Interkulturellen Bildung an. Gemeinsam leiten sie die Arbeitsstelle für Interkulturelle Bildung im Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg. Dort erforschen sie die Erziehungs- und Bildungsprozesse von Menschen in multikulturellen und mehrsprachigen Gesellschaften unter Berücksichtigung der damit verbundenen pädagogischen, politischen und sozialen Konzepte.

Die Interkulturelle Bildung zeigt (religiös-)kulturelle, sprachliche und soziale Ausdifferenzierungen unserer Gesellschaft auf und macht deren Einfluss auf grundlegende Bildungsprozesse deutlich. Darüber hinaus bietet sie kritische Perspektiven auch gegenüber der allgemeinen Erziehungswissenschaft. Die Arbeitsstelle will dazu beitragen, das Profil „Interkulturelle Pädagogik“ in Forschung, Nachwuchsförderung und Lehre zu stärken sowie in einen konstruktiven Dialog mit der Öffentlichkeit zu treten.

Mit Prof. Dr. Ingrid Gogolin und Prof. Dr. Ursula Neumann sprach Daniela Steinke. Sie ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg für die Koordination des Allgemeinen Vorlesungswesens verantwortlich.

Daniela Steinke: Erinnern Sie sich noch, wann Sie mit einer Ringvorlesung als Koordinatorin aktiv geworden sind, Frau Neumann? Gab es einen konkreten Anlass?

Ursula Neumann: 1980 wurde in Hamburg die „Zusatzausbildung für Lehrer von Schülern verschiedener Muttersprache“ eingeführt. Damals reagierte die Universität auf das hohe gesellschaftliche Interesse daran, Schülerinnen und Schülern aus dem Ausland, den „Gastarbeiterkindern“, eine erfolgreiche Schulbildung zu sichern. Interkulturelle Bildung war das neue Stichwort. Das Besondere an diesem Studiengang war, dass daran sowohl Studierende als auch Lehrerinnen und Lehrer aus dem Schuldienst teilnahmen. So lag es nahe, eine zentrale Lehrveranstaltung öffentlich zu machen und allen Interessierten – Lehrkräften, Sozialpädagogen, Ärzten und Psychologen, Studierenden anderer Fachrichtungen – ein Forum zu schaffen. Wir führten die Ringvorlesung „Einführung in die Interkulturelle Bildung“ ein. Seit 1982 findet sie in jedem Wintersemester dienstags von 18–20 Uhr statt.

Daniela Steinke: Welches Schwerpunktthema hatte Ihre erste Ringvorlesung im Programmheft des Allgemeinen Vorlesungswesens?

Ursula Neumann: In das Programm des Allgemeinen Vorlesungswesens wurde die Ringvorlesung zum Themengebiet interkulturelle Bildung erstmalig im Sommersemester 1986 aufgenommen. Der genaue Titel der Veranstaltung lautete „Neuorientierung in der Ausländerpolitik“ und hatte damit einen stark gesellschaftspolitischen Schwerpunkt.

Daniela Steinke: Frau Gogolin, mittlerweile bieten Sie seit über 25 Jahren regelmäßige Ringvor-



Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Prof. Dr. Ursula Neumann und Daniela Steinke

lesungen im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens an. Was motiviert Sie dazu?

Ingrid Gogolin: Die Aufgabe, sich wissenschaftlich und politisch mit Fragen der Integration in der Einwanderungsgesellschaft, der Rolle der Schule in diesem Prozess und der interkulturellen Bildung und Erziehung zu befassen, hat nichts von ihrer Wichtigkeit verloren. In den letzten Jahren ist ein regelrechter Boom in der Diskussion dieser Problematik zu beobachten. Öffentliche Debatten bedürfen dringend einer wissenschaftlichen Fundierung. Dazu liefern wir mit der Ringvorlesung Beiträge.

Das Allgemeine Vorlesungswesen bietet mit seiner öffentlichen Weiterbildung einen passenden Rahmen für unser Anliegen.

Daniela Steinke: Welchen Beitrag leisten öffentliche Vorlesungen für die Universität, aber auch für die Hamburger Bürgerinnen und Bürger, Frau Neumann?

Ursula Neumann: Das Allgemeine Vorlesungswesen hat eine gute Tradition des Brückenschlags zwischen der Universität und der Stadt. Historisch gesprochen, passt es zum Selbstverständnis der Universität als einer Bürgergründung. Die Universität lässt an ihren Entwicklungen und Erkenntnissen öffentlich teilhaben; die Hörerinnen und Hörer können ihre Sicht der Dinge artikulieren. Insbesondere Arbeitsgebiete wie unseres – die interkulturelle Bildungsforschung – als Wissenschaft mit starken Anwendungsbezügen sind darauf angewiesen, den Dialog mit der Öffentlichkeit zu pflegen.

Daniela Steinke: Wofür nutzen Sie den „Dialog mit der Öffentlichkeit“ konkret, Frau Gogolin?

Ingrid Gogolin: Wir nutzen ihn im Wesentlichen dazu, mit unseren Erfahrungen und Forschungsergebnissen vertraut zu machen. Unser Forschungsgebiet ist vielfach durch Wahrnehmungen und Einstellungen, Urteile und Vorurteile belastet. Durch den Dialog über belastbare Forschungsergebnisse hoffen wir, zu einer größeren gesellschaftlichen Entspannung über Fragen des Zusammenlebens, der Bildung und Erziehung in einer Migrationsgesellschaft beizutragen. Insbesondere hoffen wir, einen Beitrag dazu zu leisten, dass pädagogisches Handeln stärker von historisch und empirisch gesicherten Erkenntnissen zu diesem Themenfeld geleitet wird als von individuellen Alltagserfahrungen.

Daniela Steinke: Welche Zuhörerinnen und Zuhörer erreichen Sie in den öffentlichen Vorträgen zu Ihrem Themengebiet?

Ursula Neumann: Wir erreichen zum einen Studierende aller möglichen Fächer, die sich mit Fragen der gesellschaftlichen Heterogenität und ihrer Folgen befassen möchten – nicht nur erziehungswissenschaftlich Interessierte,

sondern auch beispielsweise Studierende der Sprach- und Sozialwissenschaften oder der Medizin.

Zum anderen erreichen wir Menschen, die sich in diesem Themenfeld praktisch engagieren, sei es als Laien oder beruflich. Zu unseren Zuhörern gehören immer wieder Lehrkräfte und Erzieher und Erzieherinnen, aber auch Menschen, die ein Ehrenamt übernommen haben, beispielsweise Lesepaten für Kinder, die in einem Verein oder einer Religionsgemeinschaft aktiv sind oder die ein politisches Interesse an der Teilhabe in der Migrationsgesellschaft besitzen.

Daniela Steinke: In welchem Verhältnis sehen Sie den Aufwand von der Koordination einer Ringvorlesung zum Nutzen, eine solche Veranstaltung durchzuführen, Frau Neumann?

Ursula Neumann: Der Aufwand ist für uns inzwischen relativ gering, weil wir eine langjährige Routine entwickelt haben.

Die Auswahl der externen Gastrednerinnen und Gastredner fällt leicht, weil langjährige Kontakte bestehen und wir in unserem Forschungsgebiet sehr gut vernetzt sind. Dazu kommen Kolleginnen und Kollegen aus unserem Fachbereich, die sich immer wieder gerne Zeit für einen öffentlichen Vortrag nehmen. Darüber hinaus werden wir von der AWW gut unterstützt: Erinnerung an Terminfristen zur Programmerstellung, Erstellung des gedruckten Programmheftes und Versand im Großraum Hamburg bis hin zur Veröffentlichung von kurzfristigen Programaktualisierungen im Internet.

Daniela Steinke: Was könnte man aus Ihrer Sicht noch verbessern?

Ingrid Gogolin: Wir hätten gerne Plakate zu unserer Veranstaltung zum Verschicken an Schulen und andere Bildungseinrichtungen.

Daniela Steinke: Wir haben ab diesem Semester eine Plakatvorlage auf unserer Internetseite, in die Sie nur noch Ihre Vorlesungsdaten eintragen müssen.

Frau Neumann, was wünschen Sie sich in Zukunft vom Allgemeinen Vorlesungswesen?

Ursula Neumann: Um interessante Gäste einzuladen zu können, ist für uns wichtig, dass wir auch weiterhin eine finanzielle Unterstützung beantragen können.

Daniela Steinke: Diese Zuschüsse wird die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung auch in Zukunft gewähren können. Herzlichen Dank für dieses Gespräch!

Weitere Informationen:

Zur Arbeitsstelle für Interkulturelle Bildung:
http://www.epb.uni-hamburg.de/de/Interkulturelle_Bildung

Zum Allgemeinen Vorlesungswesen:
<http://www.aww.uni-hamburg.de/av.html>

Perspektiven und Bedeutung von öffentlicher Wissenschaft

Ringvorlesung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des „Allgemeinen Vorlesungswesens“

In öffentlichen Vorträgen und Ringvorlesungen bietet die Universität Hamburg mit ihrem Allgemeinen Vorlesungswesen in jedem Semester vielfältige Einblicke in Wissenschaft und Forschung. Dieses Angebot der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung wird getragen durch das Engagement der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg. Es richtet sich dabei bewusst an alle Bürgerinnen und Bürger im Großraum Hamburg. Nun lässt sich natürlich fragen, welche Bedeutung eine solche Form der öffentlichen Wissenschaft hat.

Dieser Frage soll anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Allgemeinen Vorlesungswesens in dieser Ringvorlesung nachgegangen werden. Neben einem lokalspezifischen historischen Rückblick wird es Anregungen zu einer theore-

tischen Diskussion um die Bedeutung von möglicher Vermittlung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft geben.

Lassen sich wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsanliegen überhaupt öffentlich vermitteln? Welche Probleme und Schwierigkeiten können bei einer solchen Popularisierung von Wissenschaft auftreten?

Darüber hinaus soll die definierte Zielgruppe der breiten Öffentlichkeit näher betrachtet werden. Können mit öffentlicher Wissenschaft breitere Bevölkerungskreise angesprochen werden? Oder ist das Angebot nur für Akademiker, d. h. Absolventen einer Hochschule interessant? Welche Relevanz kann hierbei das Internet bzw. das Web 2.0 haben? Ist es eine Chance, neue Zielgruppen zu erreichen und Wissenschaft öffentlich transparenter zu gestalten?

ZEIT UND ORT

18.04.12–09.05.12
mittwochs
18–20 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

18.04.2012

Wissen für die Stadt. Zur Entwicklung des Allgemeinen Vorlesungswesens in Hamburg
Eckart Krause, Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte, Universität Hamburg

25.04.2012

Wissenschaftliche Weiterbildung für alle. Illusion oder Chance?
Univ.-Doz. Dr. Wilhelm Filla, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Wien
Öffentliche Wissenschaft – Vermittlung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft
Prof. Dr. Peter Faulstich, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Berufliche Bildung und lebenslanges Lernen, Universität Hamburg

02.05.2012

Open Science 2.0 – Wissenschaftliches Arbeiten im Web
Prof. Dr. Christian Spannagel, Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften, Institut für Datenverarbeitung/Informatik, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Öffentliche Wissenschaft und Neue Medien
Prof. Dr. Caroline Robertson-von Trotha, Direktorin des Zentrums für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale, Karlsruher Institut für Technologie

09.05.2012

(Achtung: Raum 221, Hauptgebäude Flügel West, Edmund-Siemers-Allee 1)
Abschließende Podiumsdiskussion zur aktuellen Situation in Hamburg
Moderation: Prof. Dr. Peter Faulstich
Prof. Dr. Holger Fischer, Vizepräsident Studium und Lehre, Universität Hamburg
Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Fischer-Appelt, ehem. Präsident der Universität Hamburg
Vertreter der Behörde für Wissenschaft und Forschung, Hamburg
Wolfgang Poppelbaum, Sprecherrat Kontaktstudium für ältere Erwachsene

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Peter Faulstich, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Berufliche Bildung und lebenslanges Lernen / Daniela Steinke, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, beide Universität Hamburg

Meilensteine aus 100 Jahren Forschung an der Hamburger Sternwarte in Bergedorf

Ringvorlesung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Sternwarte

Die 1912 fertiggestellte Hamburger Sternwarte in Bergedorf ist ein kulturhistorisch bedeutendes Ensemble von internationalem Rang bezüglich der architektonischen, wissenschafts- und technikhistorischen Bedeutung. Das Ensemble der Gebäude, der instrumentellen Ausstattung und der technischen Details ist glücklicherweise praktisch vollständig im Ori-



Das 1-m-Zeiss-Spiegelteleskop der Sternwarte Bergedorf

21.03.2012

Der große Hamburger Schmidt-Spiegel

Dr. Jochen Schramm, ehem. Astrophysiker an der Sternwarte Hamburg

04.04.2012

Zeitdienst und Zeitball

Dr. cand. Dipl.-Ozeanograph Detlev Machoczek, Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie, Hamburg

18.04.2012

Die Gründung der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Bergedorf

Prof. Dr. Dieter Reimers, Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

02.05.2012

Max Beyer und das Äquatorial

Dr. Manfred Holl, Verein Hamburger Sternfreunde, Hamburg

16.05.2012

Otto Heckmanns Aktivitäten in der Sonnenphysik im Zweiten Weltkrieg

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik, Universität Hamburg

ginalzustand erhalten. Die Teleskope repräsentieren einerseits die „klassische Astronomie“ (Äquatorial, Meridiankreis und Großer Refraktor), andererseits die um 1900 neu entstandene Astrophysik (1-m-Zeiss-Spiegelteleskop, Astrographen, großer Schmidt-Spiegel).

1996 wurde das gesamte Sternwartengelände in die Denkmalliste der Freien und Hansestadt Hamburg eingetragen, 2008 wurde sie als Kulturdenkmal mit nationaler Bedeutung anerkannt.

Der 1998 gegründete Förderverein Hamburger Sternwarte e. V. (FHS) engagiert sich seit Jahren für die Sanierung der Gebäude durch Einwerbung von Geldern. Geplant ist eine serielle, transnationale Bewerbung zusammen mit der Sternwarte La Plata, Argentinien, um das UNESCO-Weltkulturerbe.

In der Vortragsreihe sollen Highlights aus 100 Jahren Forschung verbunden mit der instrumentellen Ausstattung der Sternwarte vorgestellt werden.

06.06.2012

Geschichte der Venus-Transits

PD Dr. Matthias Hünsch, Institut für Theoretische Physik und Astrophysik, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

20.06.2012

„Think big“: Einsteins Gravitationslinsen, Sjur Refsdal und die Hamburger Sternwarte in Bergedorf

Dr. cand. Dipl.-Phys. Carsten Busch, Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik, Universität Hamburg

04.07.2012

Der digitale Hamburger Himmel

Dr. Detlef Groote, Hamburger Sternwarte, Universität Hamburg

18.07.2012

Mit Walter Baade (1893–1960) durch das Weltall – ein Westfale verdoppelt die Größe des Weltalls

Ansgar Korte, Walter-Hohmann-Sternwarte Essen e. V., Essen



ZEIT UND ORT

21.03.12–18.07.12
mittwochs
14-tägig
20–22 Uhr,
Hamburger
Sternwarte in
Bergedorf
Gojenbergsweg 112

Ab 19 Uhr sind Café
und Ausstellung
im Besucher-
zentrum geöffnet.

Nach dem Vortrag:
kurze Sternwarten-
Führung und
Beobachtung
(je nach Wetter)

⇒ **KOORDINATION**

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt, Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik, Universität Hamburg

Genossenschaftlicher Wohnungsbau

Lösungsansätze für gesellschaftliche Herausforderungen einst und jetzt

Historiker
GENOSSENSCHAFT

ZEIT UND ORT

05.04.12–12.07.12
donnerstags
18–20 Uhr
Hörsaal C
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

Die Versorgung mit Wohnraum gehörte im Zeichen von Industrialisierung und Urbanisierung zu den großen sozialpolitischen Herausforderungen. Breite Bevölkerungsschichten lebten in beengten und ungesunden Wohnverhältnissen. Der kommunale Wohnungsbau setzte erst nach 1918/19 spürbar ein. Vor allem die Baugenossenschaften mit ihren Selbsthilfegedanken stellten eine Alternative zum privaten Wohnungsbau dar. Heute gilt der Bestand der Genossenschaften mit über 2 Millionen Wohnungen als ein

wichtigstes Element für einen stabilen und berechenbaren Wohnungsmarkt in Deutschland.

Die UNO hat das Jahr 2012 zum internationalen Jahr der Genossenschaften ausgerufen. Damit wird die weltweite Bedeutung des Genossenschaftsgedankens unterstrichen. Bis heute trägt der genossenschaftliche Wohnungsbau dazu bei, gesellschaftliche Herausforderungen unter Berücksichtigung der sozialen Bedingungen zu lösen.

05.04.2012

Einführung in die Vorlesungsreihe

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Historisches Seminar, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Hamburg

Die Wohnungsgenossenschaft im Spannungsfeld zwischen Verbandsdemokratie und unternehmerischer Verantwortung

Prof. Dr. Jürgen Keßler, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften I, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

12.04.2012

Zur Rolle der Wohnungsbaugenossenschaften in der städtebaulichen Entwicklung Hamburgs

Prof. Dipl.-Ing. Jörn Walter, Oberbaudirektor Hamburg, Hochschule für Bildende Künste Hamburg

19.04.2012

Genossenschaftlich Bauen für die Gemeinschaft – Historische Entwicklungslinien und Potenziale für die Zukunft

Dipl.-Volksw. Barbara von Neumann-Cosel, Genossenschaftsforum e. V., Berlin

26.04.2012

Wohnungsgemeinnützigkeit und gemeinnützige Bauvereinigungen in Österreich

Dr. Holger Blisse, Fachbereich Genossenschaftswesen, Institut für Betriebswirtschaftslehre, Universität Wien

03.05.2012

Mitgliederförderung in Wohnungsgenossenschaften – Relikt oder Alleinstellungsmerkmal?

Prof. Dr. Markus Mändle, Institut für Kooperationswesen, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

10.05.2012

Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Hamburg: Finanzierung und gesellschaftliche Verantwortung

Der Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. und das Leistungsspektrum seiner Mitgliedsunternehmen, u. a. am Beispiel der genossenschaftlichen Spareinrichtungen

Petra Böhme, Vorstand Altonaer Bau- und Sparverein eG, Vorsitzende Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.

Öffentliche Finanzierungsmodelle in Hamburg

Vertreter der Wohnungsbaukreditanstalt Hamburg nach dem Vortrag: get-together

24.05.2012

Der interkulturelle Austausch von Genossenschaftsmodellen zwischen England, Deutschland und den USA (1840–1914)

Prof. Dr. Thomas Adam, Department of History, The University of Texas at Arlington

07.06.2012

Finanzierungsmodelle von Wohnungsgenossenschaften und ihr Beitrag zu einer sozialverträglichen Wohnungswirtschaft

Prof. Dr. Stefan Dierkes, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Georg-August-Universität Göttingen; Markus Brütting, Geschäftsführer des Instituts für Genossenschaftswesen an der Philipps-Universität Marburg

14.06.2012

Baukultur der Gemeinnützigen Wohnungswirtschaft in Europa

Prof. Hartmut Frank, Department Architektur, HafenCity Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Historisches Seminar, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte / Dr. Holger Martens, Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte, Historiker-Genossenschaft eG, beide Universität Hamburg

21.06.2012**Zwischen Bohnerwachs und facebook – der Altonaer Spar- und Bauverein**

Holger Kowalski, Vorstand, Altonaer Spar- und Bauverein eG

28.06.2012

(Achtung: Hörsaal B, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1)

Kommunikation als Erfolgsfaktor für Wohnungsgenossenschaften

Prof. Dr. Theresia Theurl, Institut für Genossenschaftswesen im Centrum für Angewandte Wirtschaftsforschung, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

05.07.2012**Wohnungsbaugenossenschaften in Hamburg zwischen Reformambitionen und Sachwängen – Traditionen und Brüche vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus**

Prof. Dr. Dirk Schubert, Studiendekan MA Stadtplanung, HafenCity Universität Hamburg

12.07.2012**Wohnungsbaugenossenschaften im demografischen Wandel**

Iris Beuerle, MA, Genossenschaftsreferentin, Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen, Hamburg

Resümee der Ringvorlesung

Dr. Holger Martens, Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte, Historiker-Genossenschaft eG, Universität Hamburg



© Altonaer Spar- und Bauverein eG

Das erste Haus des Altonaer Spar- und Bauvereins eG an der damaligen Storm- und Zeisestraße (heute Helenenstraße/ Zeiseweg), Baubeginn Oktober 1892.

Die große Flut – Katastrophe, Herausforderung, Perspektiven



ZEIT UND ORT

12.04.12–03.05.12
donnerstags
18–20 Uhr
Großer Hörsaal
Museum für
Hamburgische
Geschichte
Holstenwall 24

Eine Vortragsreihe zur Ausstellung im Museum für Hamburgische Geschichte (Laufzeit: 24.02.–02.09.2012)

Vom 24. Februar bis zum 2. September 2012 wird im Museum für Hamburgische Geschichte eine Ausstellung zur Erinnerung an die Sturmflut in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 gezeigt. „Die große Flut“, der in Hamburg 315 Menschen zum Opfer fielen, gehört zu den großen Katastrophen in der Geschichte der Stadt.

Mit drei Vorträgen zu früheren Sturmfluten in Hamburg und seinem Umland, zur Gedächtnis-

kultur und zu Konsequenzen aus dem Geschehen von 1962 beteiligen sich Wissenschaftler der Universität Hamburg und des Deutschen Schiffahrtsmuseums in Bremerhaven am Begleitprogramm der Ausstellung, die in Kooperation zwischen dem Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) und der Stiftung Historische Museen Hamburg entstanden ist und vom Museumsdienst Hamburg konzipiert und umgesetzt wurde.

12.04.2012

Sturmfluten an Nordsee und Elbe im 18. und frühen 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, Historisches Seminar, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Hamburg

26.04.2012

Die Sturmflut von 1962 im Spiegel der Gedächtniskultur

Prof. Dr. Norbert Fischer, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, Historisches Seminar und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Hamburg

03.05.2012

Hochwasserschutz und Speerwerke seit der Holland-Flut (1953 bis heute)

Dr. Dirk J. Peters, Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, Bremerhaven



Deichbruch bei Neuenfelde

© Denkmalschutzamt Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Norbert Fischer, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie / Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, beide Historisches Seminar, Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Museum für Hamburgische Geschichte

EXTRA: „Online Lernen im Management“ – 12 Module für Ihren beruflichen Erfolg

Das komplette Know-how für das Management

Das online-gestützte Fernstudium „Online Lernen im Management“ eignet sich bestens, um neben dem Beruf neue Qualifikationen zu erwerben – und sie umgehend umzusetzen. Die didaktische Konzeption des modularen Studiums verbindet die Vorzüge von Fern- und Präsenzstudium: zeitliche Flexibilität, individuelles Feedback, Motivation und gemeinsames Lernen in der Gruppe.

In 12 Modulen wird das komplette Management-Know-how für die Führungspraxis vermittelt. Nicht-Juristinnen und -Juristen erhalten notwendige Kenntnisse im Arbeitsrecht; Arbeits- und Organisationspsychologie steht ebenso auf dem Programm wie Wissensmanagement oder Personal- und Organisationsentwicklung. In zwei englischsprachigen Modulen erfolgt neben der Wissensvermittlung auch ein praktisches Sprachtraining in virtuellen Klassenzimmern.

Sie können einzelne der 12 Module studieren oder das Gesamtzertifikat „Management für Führungskräfte“ erwerben. Damit sichern Sie Ihr berufliches Fortkommen und Ihren Erfolg, individuell nach Bedarf, und bleiben dabei zeitlich flexibel!



E-Learning-Konzept

Das E-Learning-Konzept basiert auf einer Mischung aus Wissensvermittlung, aktiver Auseinandersetzung mit praxisorientierten Fragestellungen, intensiver fachbezogener Kommunikation mit Mitstudierenden und kontinuierlicher tutorieller Betreuung. Für einen optimalen Lernprozess werden dabei unterschiedliche Medien und Ressourcen eingesetzt. Die inhaltliche Diskussion der Studierenden untereinander und mit dem betreuenden Moderatorenteam sowie der Zugang zu den Lernmaterialien wird über die Lernplattform OLAT ortsunabhängig realisiert. Synchrone Zeiten sind nur selten einzuplanen (z. B. für Chats und virtuelle Klassenzimmer). Betreut werden die Gruppen von Lehrbeauftragten der Universität Hamburg, die speziell für E-Learning qualifiziert sind.

Anerkannte Zertifikate

Jedes Modul wird mit einem Modulzertifikat abgeschlossen. Für den Erwerb des Universitätszertifikats „Management für Führungskräfte“ ist

der Nachweis über den erfolgreichen Abschluss dreier Grundlagen- und zweier Aufbaumodule zu erbringen (insgesamt 20 ECTS).

Leichter Einstieg ins E-Learning

Das einführende vierwöchige Modul „Virtuelle Teamarbeit“ bereitet auf die Anforderungen des E-Learnings gut vor: Die Studierenden werden mit der Lernplattform OLAT vertraut gemacht und bei den ersten Aufgaben begleitet und unterstützt. Die daran anschließenden Grundlagen- und Aufbaumodule beginnen jeweils mit einer Online-Kennenlernphase und einem eintägigen Präsenztermin in Hamburg. Die Wissensvermittlung erfolgt in den darauffolgenden fünf Monaten durch einen Mix aus Literatur, Einzelarbeit, Fallstudien, Planspielen, Einsendeaufgaben, Präsentationen und einer Abschlussarbeit.

Der Modulkatalog im Überblick

- Virtuelle Teamarbeit (Pflichtmodul zur Einführung in das Online-Studium)
- Grundlagenmodule:
 - Effektiv und effizient wirtschaften
 - Arbeitsrecht für Führungskräfte: Arbeitsvertragsrecht
 - Grundlagen der Arbeits- und Organisationspsychologie
- Aufbaumodule:
 - Wissensmanagement
 - Change Management und Lernen in Organisationen
 - Managing Projects (englischsprachig)
 - Projekt-, Prozess- und Qualitätsmanagement
 - Marketing: How Companies go to Market (englischsprachig)
 - Betriebliches Gesundheitsmanagement
 - Personal- und Organisationsentwicklung
 - Arbeitsrecht II: Kündigungsschutz und Betriebsverfassung

Jubiläumsrabatt

Online Lernen im Management feiert 2012 sein 10-jähriges Bestehen. Auf alle im Jahr 2012 startenden Grundlagen- und Aufbaumodule wird deshalb ein besonderer Jubiläumsrabatt von 10% gewährt. Die Anmeldung ist ab sofort möglich!

Weitere Informationen:

Lena Oswald / Dr. Marion Bruhn-Suhr
 Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
 Vogt-Kölln-Straße 30, Haus E, 22527 Hamburg
 Tel.: 040/428 83-2484, -2478, -2499
 E-Mail: l.oswald@aww.uni-hamburg.de
 m.bruhn-suhr@aww.uni-hamburg.de
 www.aww.uni-hamburg.de/Olim.html

ZEIT UND ORT

12 Module
 Startertermine im
 März/April und
 September/
 Oktober
 Präsenzveranstaltung:
 Arbeitsstelle für wissenschaftliche
 Weiterbildung,
 Vogt-Kölln-Str. 30,
 Haus E

Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik: Felicitas Hoppe: Abenteuer.Welten.Reisen

INPOET
HAMBURGER GASTPROFESSUR FÜR
**INTERKULTURELLE
POETIK**

Z ZEIT-Stiftung
Ebelin und Gerd
Bucerius

Mit großer Freude darf ich ankündigen, dass die von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius geförderte Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik im Sommersemester 2012 an die Autorin Felicitas Hoppe geht. Sie hat sich durch ihre phantasievollen Abenteuer- und Reiseromane wie auch ihre literarische Auseinandersetzung mit historisch verbürgten Personen einen Namen gemacht und soeben den autofiktiven Roman „Hoppe“ vorgelegt.

Die 1960 in Hameln geborene Schriftstellerin, die Literaturwissenschaft, Rhetorik und Religionswissenschaften in Tübingen, Eugene/Oregon (USA), Berlin und Rom studierte, arbeitete zunächst an verschiedenen Sprachschulen und am Goethe-Institut als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache, bevor sie sich ganz der schriftstellerischen Tätigkeit zuwandte.

In ihrem Schreiben erweist sich die Dichterin mit einem ‚Schreibtisch in Berlin‘ als Weltenerkunderin, die scheinbar Vertrautes verfremdet und das Fremde an wechselnden Orten aufsucht, um es mit phantastischen Gestalten zu bevölkern.

Für ihr unverwechselbares Werk wurde Felicitas Hoppe mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem aspekte-Literaturpreis, dem Bremer Literaturpreis, dem Roswitha-Preis der Stadt Bad Gandersheim und zuletzt mit dem Rattenfänger-Literaturpreis ihrer Heimatstadt Hameln. Sie ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und war bereits Gastprofessorin, Poetikdozentin und Writer in Residence an deutschen Universitäten wie auch am Dartmouth College (New Hampshire), am Deutschen Haus in New York und mehrfach an der Georgetown University in Washington.

Felicitas Hoppe pendelt aber nicht nur mit sichtlichem Wohlgefallen zwischen ihrem heimischen Schreibtisch und den Rednerpulten von Vorlesungssälen in Europa und Übersee, sondern unternimmt auch immer wieder weite Reisen, die in ihren Erzähltexten Wiederhall finden. So umkreist die polyglotte Autorin mit ihrem Schreiben in ironischen Wendungen und burlesken Volten immer wieder die Frage nach dem möglichen Selbstkonstruktionsprozess im Spannungsfeld von Fremderfahrung und Verschriftlichung. Bereits in ihrem Erzählband „Picknick der Friseur“ (1996) geht es um die phantasmatische Ausgestaltung von Kindheitserinnerungen, Familiengeschichten und Selbsterprobungsversuchen, die nicht selten mit überstürzten Abreisen und ungewissen Ankünften einhergehen.

Nach der Reise auf einem Containerschiff – vom Hamburger Hafen aus rund um die Welt – verfasste Hoppe den Roman „Pigafetta“ (1999), in dem eine Ich-Erzählerin auf dem die Meere durchkreuzenden Frachter den schwankenden Grund ihrer Erkundungen findet. Sie wird zur ethnographischen Beobachterin der Sitten und Gebräuche an Bord wie auch der Beziehungsdynamiken zwischen den Mitgliedern der Crew und den nur wenigen Mitreisenden. Vor allem aber führt sie des Nachts in ihrer Kajüte Gespräche mit Pigafetta, dem ersten professionellen Schreiber, der je über eine Weltumsegelung berichtete, und tritt damit auf hoher See eine Zeitreise ganz eigener Art an.

Auch im Abenteuerroman „Paradiese, Übersee“ (2003) sind die Reise über das Meer und die Suche nach dem rätselhaften Unbekannten zentrale Topoi. Ein Ritter, der mit einem klapprigen Pferd in Indien von Bord geht und sich in Begleitung eines „Pauschalisten“ zunächst auf die Suche nach einem ominösen Mann und später einem ebensolchen Fabeltier macht, gelangt auf seiner Reise nicht nur zurück nach Europa, sondern auch in immer neue Weltfremdheiten hinein. In den fünf Portraits, die Hoppe in „Verbrecher und Versager“ (2004) entwirft, fliehen die ‚abgestürzten Helden‘ ebenfalls über die Meere: in der Hoffnung, anderswo ihr Glück zu finden.

Um Selbstsuche in Auseinandersetzung mit dem Schicksal einer historischen Figur geht es im Roman „Johanna“ (2008), in dem einer Promovendin die Beschäftigung mit der Jungfrau von Orleans zum Anlass wird, der eigenen Angst und (Schreib-)Passion nachzugehen.

Demgegenüber wird der Titelprotagonist aus Hartmann von Aues mittelalterlichem Versepos Iwein in Hoppes Kinderbuch „Iwein Löwenritter“ (2009) zum Gewährsmann für die schier unbegrenzten Möglichkeiten abenteuerlichen Erzählens.

Hat sich Felicitas Hoppe schon in ihrer Erzählung „Der beste Platz der Welt“ (2010) als Erzählerin selbst fiktionalisiert und in die Reihe der von ihr beschriebenen Abenteuerer und Weltreisenden, Ritter und Seefahrer eingereiht, so werden diese Formen der Autofiktionalisierung in ihrem in diesem Frühjahr erscheinenden Roman „Hoppe“ auf so kunstvolle wie komplexe Weise weiter ausdifferenziert.

In der Hamburger Vorlesungsreihe zum Thema: „Abenteuer.Welten.Reisen“ wird sich Felicitas Hoppe in der Einführungsveranstaltung am

13. April zunächst als Autorin vorstellen und unter dem Motto „Jedes Jahr im Mai kommen die Friseure“ aus ihren Werken lesen. In ihren drei Poetikvorlesungen wird sie über die Etappen und den inneren Zusammenhang von Reisen und Schreiben sowie die damit verbundene Interkulturelle Poetik ihres Werks sprechen. An allen übrigen Vorlesungsterminen werde ich in chronologischer Reihenfolge die Erzählungen und Romane Hoppes im Hinblick auf das Rahmenthema vorstellen und interpretieren.

Die Vorlesung, die einen umfassenden Einblick in das Werk und die Schreibweise Felicitas Hop-

pes vermittelt, ist für all diejenigen konzipiert, die sich mit dem Werk einer der spannendsten Gegenwartsautorinnen intensiv auseinandersetzen möchten.

Ergänzend wird am 13. und 14. Juni eine internationale Tagung im Literaturhaus Hamburg zur Interkulturellen Poetik im Werk Felicitas Hoppes und am 22. Juni ein von der Autorin gestalteter literarischer Abend anlässlich des 600. Geburtstages von Jeanne d'Arc im Thalia Theater in der Gaußstraße stattfinden.

Ortrud Gutjahr

Felicitas Hoppe zu ihren Poetikvorlesungen

In sieben Begegnungen gibt Felicitas Hoppe Auskunft über ihr Reisen und Schreiben, über Bewegung und Stillstand, über Sprechen und Schweigen, über das geographische Geheimnis der Ewigkeit und über den Versuch, am Ende aller Reisen durch Raum und Zeit tatsächlich über sich selbst zu sprechen.

I Aufbruch: Ein Ausflug, nichts weiter

Aufbruch, Fahrt und Heimkehr. Wie reimt sich das? „Genau genommen“, schreibt Felicitas Hoppe, „spreche ich von drei Reisen auf einmal, die am Ende in eins fallen müssen: der Traum von der Reise erstens, die wirkliche Reise zweitens, ihre Erzählung drittens“.

Was war zuerst da? Die Reise oder der Traum davon?

Reisen wir, weil wir erzählen wollen, oder erzählen wir, um nicht reisen zu müssen?

II Fahrt: Fracht sein ist alles

„In einen Sack gesteckt, um die Welt geschleppt, da haben Sie das ganze Abenteuer!“, kommentiert so prosaisch wie praktisch der Kapitän eines namenlosen Frachtschiffes im Roman „Pigafetta“ die Freuden und Leiden des Reisens. Und: „Abenteuer – was ist das?“, fragt wenig später in Hoppes „Iwein Löwenritter“ das Ungeheuer den Ritter.

Hoppes Antwort ist einfach: „Abenteuer ist nicht das, was wir suchen, sondern das, was uns begegnet!“ Und sie ergänzt: „Fracht sein ist alles! Nicht Eroberer, Akteur seiner Reise sein, sondern Objekt statt Subjekt seiner Erzählung. Wie ein Brief, den man in den Kasten wirft, ein Päckchen, das auf die Reise geht und weder Absender noch Empfänger, nicht einmal seinen eigenen Inhalt kennt. Ich träume von nichts als der Freiheit des Reiters, dessen Pferd mehr weiß als er selbst.“

III Heimkehr: Der Rest der Welt und ich

In Wahrheit ist Hoppe weit mehr als ein Brief, der seinen eigenen Inhalt nicht kennt. Ritter und Pauschalist, Kapitän und Matrose, Gast und Wirtin in einer Person, Kleiner Baedeker der Gegenwartsliteratur, kennt sie die Fallen des Reisens genau: In ihren Vorlesungen über Aufbruch, Fahrt und Rückkehr erzählt sie in Hamburg zum ersten Mal darüber, warum sie lieber schreibt als liest, lieber Gastgeberin als Gast ist und schon beim Aufbruch daran denkt, zurück zu kommen. Und dass Heimweh ein großes Thema ist. Weshalb sie bis heute vom Konzemiuszimmer träumt, jenem Raum, der in Wahrheit das Paradies ist, in dem wir für immer sesshaft werden.

Felicitas Hoppe

ZEIT UND ORT

13.04.12–06.07.12
freitags,
14–16 Uhr
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

Poetikvorlesungen Felicitas Hoppes

13.04.2012

Eröffnungsveranstaltung

Begrüßung: Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg
Prof. Dr. Michael Göring, Vorsitzender des Vorstands, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
Jedes Jahr im Mai kommen die Friseure
Einführende Lesung von Gastprofessorin Felicitas Hoppe, Universität Hamburg
Moderation: Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

11.05.2012

Aufbruch: Ein Ausflug, nichts weiter

Poetikvorlesung I
Gastprofessorin Felicitas Hoppe

18.05.2012

Fahrt: Fracht sein ist alles

Poetikvorlesung II
Gastprofessorin Felicitas Hoppe

25.05.2012

Heimkehr: Der Rest der Welt und ich

Poetikvorlesung III
Gastprofessorin Felicitas Hoppe

13. UND 14.06.2012

(Achtung: Mittwoch und Donnerstag im Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38)

Abenteuer.Welten.Reisen

Felicitas Hoppes Interkulturelle Poetik
Internationale Tagung in Anwesenheit der Autorin
Beginn jeweils 9.30 Uhr

14.06.2012

(Achtung: Donnerstags im Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38)

Felicitas Hoppe liest aus der Neuerscheinung: „Hoppe“

Moderation: Hubert Spiegel, FAZ Frankfurt
Beginn 20 Uhr
(Karten für Tagung und Lesung über: Literaturhaus Hamburg, Tel.: 22 70 20 11/
E-Mail: info@literaturhaus-hamburg.de)

22.06.2012

(Achtung: Thalia Theater, Gaußstraße 190)

Wie krönt man richtig? 600 Jahre Jeanne d'Arc

Ein Abend von und mit Felicitas Hoppe im Thalia Theater in der Gaußstraße
Moderation: Prof. Dr. Ortrud Gutjahr
Beginn 20 Uhr
(Karten für diese Veranstaltung über die Kasse des Thalia Theaters: Tel.: 32 81 44 44)

06.07.2012

Mit Felicitas Hoppe durch ein Semester

Studierende und Lehrende der Germanistik präsentieren Ergebnisse aus ihren Seminaren und diskutieren mit der Autorin
Moderation: Prof. Dr. Ortrud Gutjahr

Weitere Informationen zur Vorlesung:

<http://www.inpoet.uni-hamburg.de>

Abenteuer.Welten.Reisen – Felicitas Hoppes Interkulturelle Poetik**Internationale Tagung in Anwesenheit der Autorin**

Im Rahmen der Hamburger Gastprofessur für Interkulturelle Poetik

MITTWOCH, 13. JUNI 2012

9.30–9.45 Uhr

Begrüßung

Dr. Rainer Moritz, Leiter des Literaturhauses Hamburg
Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

9.45–10.30 Uhr

Keine Zeit für ästhetische Spielereien? Felicitas Hoppes frühe Arbeiten „Weit entfernt, die Welt zu verändern“ und „Unglückselige Begebenheiten“

Dr. Rainer Moritz, Leiter des Literaturhauses Hamburg

10.30–11.15 Uhr

Das Logbuch führt der blinde Passagier.

Chronisten und andere Erzählerfiguren im Werk von Felicitas Hoppe

Hubert Spiegel, FAZ Frankfurt

11.15–12.00 Uhr

Reisen in literarischen Zwischenräumen.

Zum ästhetischen Konzept im Werk von Felicitas Hoppe

Prof. Dr. Martin Hellström, Göteborgs Universitet, Schweden

ZEIT UND ORT

13.06.12–14.06.12
ab 9.30 Uhr
Literaturhaus
Hamburg
Schwanenwik 38

12.00–12.45 Uhr

Hoppes Heterotopien

Prof. Dr. Dr. h. c. Stefan Neuhaus, Universität Innsbruck, Österreich

12.45–14.15 Uhr

Mittagspause

14.15–15.00 Uhr

Ort und Ortlosigkeit in Felicitas Hoppes: „Picknick der Friseure“

Dr. Anna Lena Sandberg, Københavns Universitet, Dänemark

15.00–15.45 Uhr

„Wunderbare Besitztümer“ in Felicitas Hoppes „Pigafetta“

Julia Boog, M.A.; Kathrin Emeis, M.A., Universität Hamburg

15.45–16.30 Uhr

Narration als Navigation: „Pigafetta“

Prof. Dr. Alexander Honold, Universität Basel, Schweiz

16.30–17.15 Uhr

Fakire und Flötisten, Ritter und Pauschalisten: Indien im Banne von Hoppes Erzähllust

Prof. Dr. Vibha Surana, University of Mumbai, Indien

Donnerstag, 14. Juni 2012

9.30–10.15 Uhr

Unter Rittern und Pauschalisten. Zur Parodie interkultureller Setzungen von Reiseliteratur

Prof. Dr. Deniz Göktürk, University of California Berkeley, USA

10.15–11.00 Uhr

Ein „Wörterbuch unserer Verwunderung“. Unzeitgemäße Weltumsegelungen mit Verbrennen und Versagen

Prof. Dr. Julika Griem, Technische Universität Darmstadt

11.00–11.45 Uhr

„Wenig Feuer, viel Rauch“. Das Kostümfest der Geschichte in Felicitas Hoppes: „Johanna“

Gerhard Scholz, Mag. Phil., Universität Innsbruck, Österreich

11.45–12.30 Uhr

„Iwein im Immerwald“. Zur Technik der Allusion in Felicitas Hoppes Hartmann-Adaption

Prof. Dr. Jutta Eming, Freie Universität Berlin

12.30–14.00 Uhr

Mittagspause

14.00–14.45 Uhr

Der Kamin steht im Kühlschrank. Über Geistesgegenwart, Weltfrömmigkeit und die Lust am Fabulieren in: „Der beste Platz der Welt“

Prof. Dr. Carola Hilmes, Goethe-Universität Frankfurt am Main

14.45–15.30 Uhr

Abenteuerliches Erzählen – was ist das? Zur historischen Genese eines unbegrenzten Genres mit besonderem Blick auf Felicitas Hoppes Göttinger Poetikvorlesungen

Prof. Dr. Gaby Pailer, University of British Columbia Vancouver, Kanada

15.30–16.15 Uhr

Das Abenteuer der Autofiktion. Felicitas Hoppes Roman: „Hoppe“

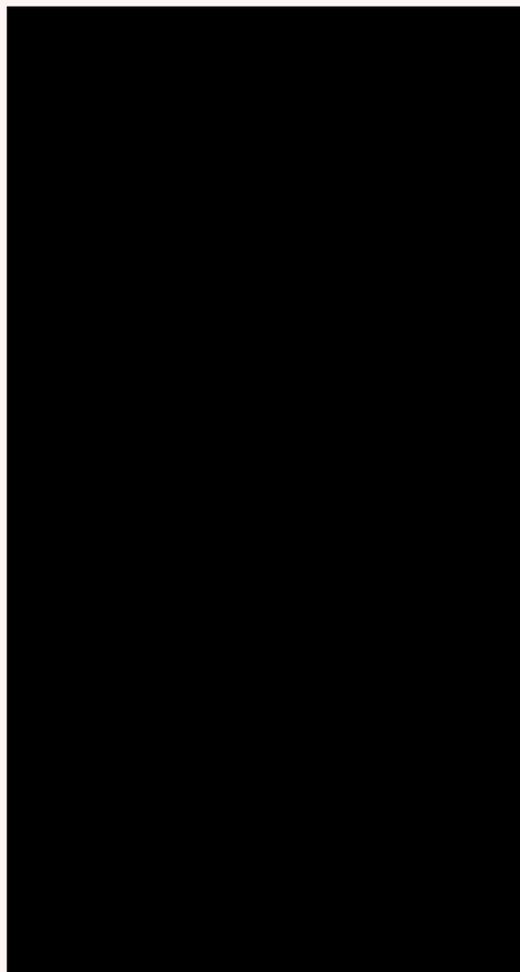
Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg

Schlussgespräch

20.00 Uhr

Felicitas Hoppe liest aus der Neuerscheinung: „Hoppe“

Moderation: Hubert Spiegel, FAZ Frankfurt



Felicitas Hoppe

⇒ **KOORDINATION**

Konzeption und Leitung: Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Neuere deutsche Literatur und Interkulturelle Literaturwissenschaft, Universität Hamburg

EXTRA: „Virtuelle Interaktion mit Web 2.0 in Unternehmen“ – ein neues Qualifizierungskonzept für Global Players

Auf mehrere Kontinente verteilte Standorte über viele Zeitzonen hinweg, kulturelle Unterschiede in Kommunikation und Arbeitsweisen – international agierende Unternehmen können ihre Mitarbeiter/-innen nicht einfach gemeinsam zur Schulung nach nebenan schicken. Aber in vielen Arbeitsbereichen müssen Mitarbeiter/-innen aus diesen Unternehmen zur gleichen Zeit gemeinsam nach Lösungen für akute Fragestellungen suchen und kollaborativ Neues entwickeln.

Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg (AWW) hat für diese Unternehmen ein Konzept zur Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen entwickelt und gemeinsam mit der Eppendorf AG im Projekt „Virtuelle Interaktion mit Web 2.0 in Unternehmen“ erprobt (<http://www.aww.uni-hamburg.de/vin.html>). Web 2.0-Technologien wie Wikis, Foren und Blogs sollen zukünftig im Berufsalltag genutzt werden. Mitarbeiter/-innen können so stärker involviert werden, inhaltlich mitgestalten und sich effizienter untereinander vernetzen. Das Unternehmen kann andererseits besser vom Wissen und den Kompetenzen der Mitarbeiter/-innen profitieren.

Im Herbst 2011 wurde nun erstmals ein dreiwöchiges E-Learning-Modul in der Praxis getestet. Ingenieure aus sieben Ländern weltweit nahmen an einem englisch-sprachigen Pilotlauf zur Wartung und Reparatur einer Zentrifuge teil. Sie sollten kollaborativ Lösungen für in der Berufspraxis vorkommende Fehlermeldungen entwickeln.

Die AWW übernahm die Einführung in die virtuelle Zusammenarbeit. Hierbei wurden die genannten Tools didaktisch sinnvoll eingesetzt und mit den Teilnehmenden erprobt. Das Pilotmodul wurde von Trainern der Eppendorf AG als Prototyp konzipiert, d. h. die didaktische Struktur ist erstellt und kann in Zukunft für weitere Geräteschulungen dienen, sobald die Lerninhalte, Aufgabenstellungen und Lernerfolgskontrollen eingepflegt sind. So verringert sich der Aufwand für die Erstellung weiterer Module für die Trainer erheblich.

Die Zustimmung zum E-Learning war bei den Pilotteilnehmern aus China, Malaysia, Indien, Italien, USA, Kanada und Österreich im Vorfeld groß, das Lernen auf der virtuellen Lernplattform OLAT wurde von dieser technisch versierten Zielgruppe als völlig unkompliziert empfunden. Schwieriger waren jedoch die Kommunikation und die Kollaboration. Es war ungewohnt, einen Kommentar oder eine Frage für alle Beteiligten sichtbar in ein Forum zu

stellen. Kulturelle Unterschiede und die Furcht, inhaltlich oder in der Fremdsprache etwas Falsches zu schreiben, waren anfangs hinderlich. Um Kommunikation und Austausch über Grenzen hinweg anzuregen, bedarf es daher professioneller Unterstützung und Einfühlungsvermögen.

Bestandteil des Projektes war die Weiterqualifizierung der Trainer der Eppendorf AG. Sie wurden von der AWW zu E-Trainern ausgebildet und speziell auf ihre interkulturelle Aufgabe vorbereitet.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Pilotlauf lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Kollaborative Aufgabenbearbeitung und Diskussionsprozesse fördern nachhaltiges Lernen.
- Die Begleitung durch E-Moderatoren/-innen ist von entscheidender Bedeutung: Feedback zu Lernfortschritten, Sichern der Qualität und Unterstützung der Kollaboration gehören zu ihren wichtigsten Aufgaben.
- Lerninhalte und Aufgaben müssen gleichermaßen herausfordernd und optimal auf den Wissensstand der Zielgruppe abgestimmt sein.
- Für eine lebendige Diskussion unter den Teilnehmenden aus verschiedenen Zeitzonen ist ein längerer Zeitraum erforderlich als bei Teilnehmenden aus einer Zeitzone.
- Sehr deutlich waren die Vorteile des Mit- und Voneinander Lernens, insbesondere das Lernen durch qualifiziertes Feedback der Moderatoren.

Das Projekt „Virtuelle Interaktion mit Web 2.0 in Unternehmen“ konnte die Potenziale gemeinsamen Lernens weltweit verteilter Mitarbeiter/-innen aufzeigen. Nicht zuletzt wegen der wirtschaftlichen Vorteile sieht die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg in diesem neuen Qualifizierungskonzept große Zukunftschancen für Global Players, aber auch kleinere Firmen. Sie bietet interessierten Unternehmen an, individuell passende Qualifizierungsmodule in Kooperation zu entwickeln.

Weitere Informationen:

Lena Oswald / Dr. Marion Bruhn-Suhr
 Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
 E-Mail: m.bruhn-suhr@aww.uni-hamburg.de
l.oswald@aww.uni-hamburg.de
 Tel.: 040/428 83-2478, -2499
www.aww.uni-hamburg.de/vin.html

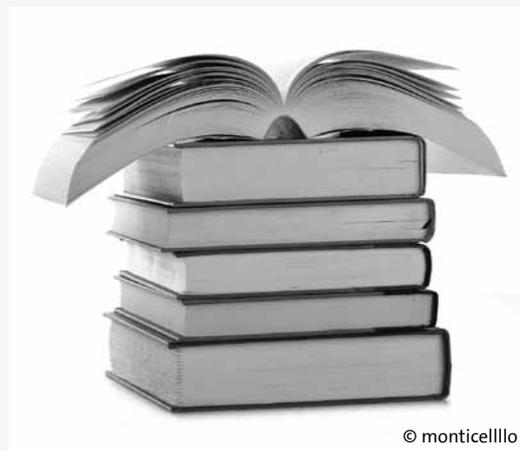
Dichtung und Wahrheit

Philosophische Perspektiven

Zwischen Dichtung und Wahrheit scheint auf den ersten Blick ein starker Gegensatz zu bestehen. Spricht der Zeuge die Wahrheit oder ist seine Aussage bloße Dichtung, ebenso frei erfunden wie Conan Doyles „Sherlock Holmes“-Geschichten? Freilich wäre der Zeuge im letzteren Fall zu rügen. Fiktion hingegen hat typischerweise nicht einmal den Anspruch, Wahres zu sagen.

Dennoch gibt es interessante begriffliche Beziehungen zwischen Dichtung und Wahrheit. So kann man sich mit Gewinn fragen, was laut einer Geschichte wahr ist. Die Antwort auf diese Frage wird davon abhängen, was in Wirklichkeit wahr ist – insbesondere davon, was Conan Doyle zu Papier gebracht hat. Die Verwendung von idealisierenden Modellen und Gedankenexperimenten scheinen Aspekte von Fiktionen selbst in die Naturwissenschaften zu importieren. Und fiktionales Denken mag eine zentrale Rolle in unserem Erwerb modalen Wissens spielen – beispielsweise unseres Wissens darüber, was möglich gewesen wäre. Einige Philosophen meinen gar, dass viele scheinbar wahre Aussagen – etwa über moralische oder mathe-

matische Sachverhalte – nicht wirklich wahr sind, sondern bloß wahr gemäß der Fiktion von Gut und Böse bzw. der Fiktion mathematischer Gegenstände.



© monticello

In der Vorlesungsreihe werden zentrale philosophische Fragestellungen zu den Begriffen von Dichtung und Wahrheit sowie zu ihrem Zusammenhang vorgestellt und diskutiert.

25.04.2012

Was ist Wahrheit?

Prof. Dr. Max Kölbel, Departament de Lògica, Història i Filosofia de la Ciència, Universitat Barcelona, Spanien

09.05.2012

Believing in Stories

Dr. Stacie Friend, Department of Philosophy, Heythrop College, University of London, UK

23.05.2012

Fiktionen, Kontrafaktisches Denken, Gedankenexperimente

Dr. Daniel Dohrn, Philosophisches Institut der RWTH Aachen

06.06.2012

Wahrheit, Bedeutung und die Ontologie literarischer Texte

Prof. Dr. Maria Reicher-Marek, Philosophisches Institut der RWTH Aachen

27.06.2012

Eine Moral des Als-Ob? Warum es dem Fiktionalisten nicht gelingt, Moral auf das Erzählen von Geschichten zu reduzieren

Prof. Dr. Sabine Döring, Philosophisches Seminar, Eberhard Karls Universität Tübingen

04.07.2012

Die Dichtung hat es auf den Schein abgesehen. Frege über Scheineigennamen und Scheingedanken

Prof. Dr. Mark Textor, Department of Philosophy, King's College London, UK

ZEIT UND ORT

25.04.12–04.07.12
mittwochs
14-täglich
18–20 Uhr
Hörsaal D
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Benjamin Schnieder und Mitarbeiter, Philosophisches Seminar, Theoretische Philosophie, Universität Hamburg

Mahagonny im Kontext



HCU | Hafencity Universität
Hamburg

UH | Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

ZEIT UND ORT

12.04.12–12.07.12
donnerstags
18.00–19.30 Uhr
Theater-im-
Zimmer-Hörsaal
Alsterchaussee 30

Ein Denkatelier zu den 1920er Jahren

„Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, Kurt Weills Werk des 20. Jahrhunderts ist – nach dem großen Erfolg der Haydn-Oper „L'Infedeltà delusa“ – die neue Inszenierung Florian-Malte Leibrechts und seiner Opernklasse der Hochschule für Musik und Theater, Hamburg.

Mitreißende Songs auf Texte von Bertolt Brecht kombiniert mit ironischen Klassik-Zitaten – Kurt Weill erzählt mit seiner Goldgräbergeschichte eine moderne Version von Sodom und Gomorha. Die Umwertung aller Werte in einer Welt der Bars und Bordelle und der Tod des Protagonisten Jim spiegeln sich dabei in einer gewagten Anspielung auf die Kreuzigung Christi.

Eine in Kooperation von Hochschule für Musik und Theater, Hafencity Universität, Helmut-Schmidt-Universität und Universität Hamburg entstandene Vortragsreihe widmet sich den von Umbrüchen gezeichneten goldenen 20er Jahren. Neben der Aufführung der Oper selbst im Forum der Musikhochschule liefert die Ringvorlesung Einblicke und zeigt Reibungspunkte dieser prägenden Zeit auf. Zehn Experten aus unterschiedlichen Fachrichtungen laden ein zu einem Denkatelier der 20er Jahre.

Weitere Informationen zu den einzelnen Vorträgen finden Sie unter:
<http://www.aww.uni-hamburg.de/Mahagonny.html>

12.04.2012

Lindbergh-Flug und die Radiotheorie der 20er Jahre

Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater, Hamburg

26.04.2012

Das kommende Theater. Mit Bert Brecht und Walter Benjamin

Prof. Dr. Marianne Schuller, Institut für Germanistik II, Universität Hamburg

03.05.2012

„Entgötterung der Musik“? Elektroakustische Musikinstrumente in den 1920er Jahren

Prof. em. Dr. Hans-Joachim Braun, Neuere Sozial-, Wirtschafts- und Technikgeschichte, Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg

10.05.2012

Annäherungen an die Gegenwart. Moderne Architektur und Stadtentwicklung in den 1920er Jahren

Prof. Dr. Angelus Eisinger, Geschichte und Kultur der Metropole, Hafencity Universität Hamburg

24.05.2012

Musikalische Arbeitsbedingungen in den 1920er Jahren und der Vergleich zu heute

Prof. Sonja Simmenauer; Prof. Frank Böhme, beide Hochschule für Musik und Theater, Hamburg

31.05.2012

Frauen? Männer?

Prof. Dr. Beatrix Borchard, Hochschule für Musik und Theater, Hamburg

07.06.2012

Sodom + Babel + X. Zum biblischen Hintergrund der Oper „Mahagonny“

Dr. Ulrike Sals, Institut für Altes Testament, Fachbereich Evangelische Theologie, Universität Hamburg

14.06.2012

(Achtung: 19.30 Uhr, Forum Hochschule für Musik und Theater)

„Mahagonny“-Aufführung

Hochschule für Musik und Theater, Hamburg
Eintritt: 20 Euro, ermäßigt 10 Euro

Weitere Termine der Opern-Aufführung siehe EXTRA Seite 23

28.06.2012

Ist Brechts episches Theater noch zeitgemäß?

Prof. Florian-Malte Leibrecht, Opernklasse, Hochschule für Musik und Theater, Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Frank Böhme, Hochschule für Musik und Theater, Hamburg / Miriam Wolf, Hafencity Universität Hamburg / Daniela Steinke, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, Universität Hamburg

05.07.2012**Von der Kathedrale des Lichts zur Wohnmaschine. Visionen für eine neue Gesellschaft**

Dr. Claudia Banz, Leitung Sammlung Kunst & Design, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

12.07.2012

(Achtung: Orgelstudio der Hochschule für Musik und Theater, Harvestehuder Weg 12, Eingang Milchstraße)

„Weil sich durch Nachahmen unmöglich Gesetzmäßiges ableiten lässt“ – Die Orgelbewegung: Auf der Suche nach der Orgel der Zukunft in der Vergangenheit

Dr. Alexander Steinhilber, Leiter des Referats Musik, Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg

EXTRA: Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny

Oper von Kurt Weill

Musikalische Leitung: Siegfried Schwab
Regie: Florian-Malte Leibracht
Bühne: Marcus Meyer
Dramaturgie: Peter Krause

Veranstaltungsort: FORUM der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Premieren**Sonntag, 03.06.2012 19.30 Uhr**

A-Premiere

Dienstag, 05.06.2012 19.30 Uhr

B-Premiere

Weitere Vorstellungen

Donnerstag, 07.06.2012 um 19.30 Uhr

Dienstag, 12.06.2012 um 19.30 Uhr

Donnerstag, 14.06.2012 um 19.30 Uhr

Samstag, 16.06.2012 um 19.30 Uhr

Dienstag, 19.06.2012 um 19.30 Uhr

Sonntag, 24.06.2012 um 16 Uhr

Montag, 25.06.2012 um 19.30 Uhr

Eintritt:

20 Euro

10 Euro ermäßigt (Schüler und Studierende)

EXTRA: Das „Studium generale“ – ein Konzept der Zukunft!

Die Hochschulausbildung ist nicht erst seit der Einführung des Bachelor- und Mastersystems in Bewegung geraten. Die Entwicklung der Universität geht einher mit einer leidenschaftlich geführten Diskussion, was und wie gelehrt werden soll. Jeder im beruflichen Alltag stehende Mensch übernimmt für sein Tun Verantwortung, denn sein Handeln ist in gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge eingebunden.

In einer Zeit des beschleunigten Wandels gestaltet sich unsere Umwelt äußerst vielschichtig. Um dieser Komplexität gerecht zu werden, sind fachübergreifende Kenntnisse notwendig. Dies gilt nicht nur für Technik und Sozialwissenschaften, sondern auch für den künstlerischen Bereich. Unterschiedliche Modelle und Lehrformate haben sich zu diesem Zweck herausgebildet und werden inzwischen von vielen unter-

schiedlichen Einrichtungen angeboten. Dabei werden Begriffe wie Studium generale, Studium fundamentale oder Studium universale oft synonym gebraucht. In das Curriculum integriert, als Wahlfach oder als zusätzliches, teilweise öffentliches Angebot, sind sie ein wichtiger Bestandteil der universitären Lehre.

Eine im Großraum Hamburg initiierte Arbeitsgruppe von Programmleiterinnen und -leitern sowie wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern widmet sich in einem stetigen Austausch den Fragen eines solchen Studium-generale-Gedankens.

Mit der interdisziplinären Vortragreihe „Mahagonny im Kontext. Ein Denkatelier der 20er Jahre“ treten einige Vertreter dieses Netzwerks erstmals gemeinsam auf.

Frank Böhme / Miriam Wolf

A Virtual Introduction to Science Fiction

An Online Teaching Project with Video Lectures



ZEIT UND ORT

03.04.12–10.07.12
 dienstags
 18–20 Uhr
 Hörsaal K
 Hauptgebäude
 Edmund-Siemers-
 Allee 1

Countless stories in books, films, series and games make up the canon of science fiction (sf), the genre of popular literature and media that represents the success of mass culture like none other and has, especially since Hollywood discovered it (in films like “Avatar”) for its stunning creation of worlds, been growing in fan numbers by the year. Unfortunately though, even though media presence is growing and students express an interest in sf, the genre has been neglected by academia, especially in teaching. One problem might be that research in sf can mostly be found abroad and many experts teach at US institutions. This semester, the Universität Hamburg therefore

promotes an innovative teaching project which tries to rectify this situation by gathering experts of sf virtually to teach via video lecture. The project thus combines a lecture series with a classic seminar approach and allows for weekly sessions on specialized topics. Experts will give “live” talks via the net, introduce their fields of study and then answer questions from the audience. In the second part of the session, the given topic will be analyzed via exemplary short stories and the thematic concerns of the lecture brought to a practical reading. Visitors of the lectures can participate in the seminar, if they are interested in further discussion of the topics.

03.04.2012

What is Science Fiction? Some Thoughts on Genre

Prof. John Rieder, PhD, Department of English, University of Hawaii, USA

10.04.2012

Proto-Science Fiction (History of Science Fiction up to the 1900s)

Dr. Brian M. Stableford, Department of English Language and Literature, University of Reading, UK

17.04.2012

The Rise of the Pulps (1900s–1930s)

Dr. Zahra Janessari, Department of English Language and Literature, University of Tehran, Iran

24.04.2012

Golden Age of Science Fiction (1940s–1950s)

Prof. Gary Westfahl, PhD, College of Arts and Science, University of La Verne, USA

08.05.2012

New Wave of Science Fiction (1960s–1970s)

Dr. Edward Carmien, Department of English, Mercer County Community College, USA

15.05.2012

Cyberpunk (1980s–1990s)

Prof. Pawel Frelik, PhD, Department of American Literature and Culture, University of Lublin, Poland

22.05.2012

Slipstream and Crossovers (2000s)

Ass. Prof. Douglas Davis, PhD, Humanities, Fine and Performing Arts, Gordon College, USA

05.06.2012

Science Fiction as Genre Film (1920s–1960s)

Ass. Prof. Alfredo L. Suppia, PhD, Institute of Arts and Design, Federal University of Juiz de Fora, Brasil

12.06.2012

Science Fiction and New Hollywood (1970s–2000s)

Mark Bould, PhD, Department of Screen Media and Journalism, University of the West of England, UK

19.06.2012

Feminism in Science Fiction

Ass. Prof. Ritch Calvin, PhD, Department of Women’s and Gender Studies, State University of New York, Stony Brook, USA

26.06.2012

Race in Science Fiction

Ass. Prof. Lisa Yaszek, PhD, School of Literature, Communication and Culture, Georgia Institute of Technology, USA

03.07.2012

Fandom in Science Fiction

Prof. Robin Reid, PhD, Department of Literature & Languages, Texas A&M University, Commerce, USA

10.07.2012

New Media Forms of Science Fiction

Stefan Hall, PhD, Department of Communication Arts, Defiance College, USA

⇒ **KOORDINATION**

Lars Schmeink, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Hamburg

EXTRA: “To boldly go where no man has gone before...”

Depending on how broad a definition is used, one may argue that the ideas of science fiction (sf) are as old as human storytelling. Tales of travelling to the stars can for example be found among poets of the Classical era (Lucian’s “True History” of 2nd century origin), while visions of a better world were especially popular during the Renaissance (Thomas More’s “Utopia” of 1516 naming that related genre). Most histories of science fiction will start their account with the Enlightenment, though. Sometime in the 19th century, the supernatural gave way to technological progress and human reason as main motivators for change in the human condition. James Gunn calls sf the “literature of change” and the “literature of the human species” (vii)¹ because sf does not concern itself with continuity and stability (with the past), but rather with progress and ever-new situations that human beings find themselves in (thus, with the present and the future). Technological inventions have had significant impact on our thinking and our lives and it is thanks to science fiction that we have a cultural signifier for these changes. When Mary Shelley first heard of Luigi Galvani and his dead but yet seemingly alive frogs, she felt compelled to extrapolate his experiments. She thus wrote what is today one of the most profound visions of science gone wrong and probably the first instance of a distinguishable sf: “Frankenstein”. When H.G. Wells thought about the state of the British Empire and the many colonial conflicts it was in, he could not but imagine the “what if” we were the colonized and ended up writing “War of Worlds”. But science fiction as we have come to know it is an American invention and came to pass in the pulp magazines of the 1920s and 30s, evolving from scientifically inspired adventure stories for young boys into a full-fledged genre by the 1940s. The grand masters of that time, Isaac Asimov, Arthur C. Clark, Robert Heinlein and Frederik Pohl, took their audience on voyages to galaxies far away, presented them with technological wonders like robots, laser guns and rocket ships, and met with many an alien life form walking on strange worlds. The genre soon developed further, branching out from literature to film and television. Hollywood became interested in the possibilities of sf and produced an incredible amount of b-movies with mutants from outer space, invasions from Mars, and technologically created monsters like the Incredible Shrinking Man, the 50 Foot Woman or the Human Fly.

But sf is by far more than pulp tales or b-movies with outrageous stories and low quality. Over

the last century, it has also produced such intellectually challenging and highly aesthetic works of art as Fritz Lang’s silent movie “Metropolis” (1927), Stanley Kubrick’s avant-garde film “2001 – A Space Odyssey” (1968, based on a story by Arthur C. Clark), Philip K. Dick’s alternate-history novel “The Man in the High Castle” (1962) and William Gibson’s ground-breaking novel



© Daniel Hauck – danielhauck.de

“Neuromancer” (1984). But these films and novels do not just adhere to a higher quality standard than sf is usually credited with, they have also manifested an undeniable impact on our culture. Gibson was the first to coin the term “cyberspace” and described in detail the possibilities of hacking. And the design of popular flip-phones seems oddly reminiscent of the 40 years old design of “Star Trek”’s famous ‘communicators’. Not to mention the frightening similarities of George Orwell’s double-speak to today’s political lingo, of Bradbury’s video-walls to flat screen TVs and Huxley’s Soma to drugs like Prozac or Ritalin. Science fiction is not just entertainment and escape to another world – in its best form it is prophetic warning of wrong turns ahead and a roadmap to a better world all at once.

Lars Schmeink

¹ Gunn, James. “Introduction.” *The Road to Science Fiction Vol. 1: From Gilgamesh to Wells*. Ed. James Gunn. Lanham: Scarecrow, 2002: vii–xviii.

EXTRA: Das Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg

Wissenschaftliche Weiterbildung an einer renommierten Universität ohne Zulassungsbeschränkung, Prüfungen und Leistungsdruck? Diese Möglichkeit bietet das Kontaktstudium für ältere Erwachsene an der Universität Hamburg. Das Studium dient der persönlichen Weiterbildung, z. B. nach oder während einer beruflichen oder familiären Tätigkeit. Es können Veranstaltungen aus allen Fakultäten der Universität belegt werden. Ziel des Kontaktstudiums ist es, wissenschaftsinteressierten Menschen den Zugang zur Universität zu erleichtern und ihre Studienbedürfnisse stärker zu berücksichtigen.

Als Kontaktstudent/-in kann man an den Vorlesungen und Seminaren des ausbildenden Studiums teilnehmen, gemeinsam mit den jüngeren Studierenden. Ergänzend stellt die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) spezielle Angebote für die Teilnehmenden des Kontaktstudiums bereit:

- studieneinführende und -unterstützende Seminare, z. B. Sprachlehrveranstaltungen, PC- und Internetkurse und Einführungen in wissen-

schaftliches Arbeiten

- Vortragsreihen zu aktuellen und besonders nachgefragten Themen (z. B. Kunstgeschichte, Geschichts- und Literaturwissenschaft, Philosophie)
- einen wechselnden Semesterschwerpunkt (Sommersemester 2012: Psychologie)
- mehrsemestrige Studienangebote mit Universitätszertifikat (z. B. Kontaktstudium Geschichte)
- wissenschaftliche Studienreisen

Die Teilnahme am Kontaktstudium ist ohne Hochschulzugangsberechtigung möglich. Ein Studienabschluss wird nicht erlangt.

Programmheft, Anmeldung und Information:

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)

Vogt-Kölln-Straße 30, Haus E, 22527 Hamburg

Karin Pauls / Stefanie Woll

Tel. 040/428 83-2499

E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de

www.aww.uni-hamburg.de/kse.html

Karin Pauls / Magdalene Asbeck

EXTRA: „Das Kontaktstudium eröffnet mir neue Perspektiven“

Interview mit dem Kontaktstudenten Holger Schulz

Holger Schulz ist 66 Jahre alt und als Berater und Coach für Veränderungsprozesse selbstständig tätig. Er nimmt seit Sommer 2009 am Kontaktstudium für ältere Erwachsene der Universität Hamburg teil.

Frage: Herr Schulz, warum haben Sie sich für ein Kontaktstudium entschieden?

Holger Schulz: Ich hatte meine beruflichen Aktivitäten etwas zurückgefahren und wollte studieren. Das Gelernte sollte aber diesmal gerade nicht dem Anspruch genügen, unmittelbar in den beruflichen Alltag umsetzbar zu sein.

Frage: Welche Vorlesungen besuchen Sie?

Holger Schulz: Anfangs waren das Themen mit Bezug zum Beruf, wie Wirtschaftspsychologie oder Marketing. Mittlerweile studiere ich Soziologie und Neuere deutsche Geschichte. Besonders mag ich die Soziologieseminare bei Prof. Rolf von Lüde mit Diskussionen und Kurzreferaten.

Frage: Haben Sie viel Kontakt zu anderen Studierenden?

Holger Schulz: Im Rahmen des Studiums ja, sowohl zu Regel- als auch zu Kontaktstudierenden.

Frage: Was halten Sie persönlich vom gemeinsamen Lernen mit Regelstudierenden?

Holger Schulz: Ich bin davon begeistert! Ich spreche mit den Dozenten am Semesteranfang



Holger Schulz im Cafe ESA West

immer ab, inwieweit sie eine aktive Beteiligung meinerseits wünschen. Oftmals wird sie als „Kontrastprogramm“ sehr geschätzt. Im Seminar „Rationales Entscheidungshandeln unter Risiko“ bei Prof. von Lüde habe ich z. B. über das ganze Semester hinweg gemeinsam mit Regelstudierenden eine Aufgabe bearbeitet. Das gemeinsame Lernen wird hier ausdrücklich gewünscht. Der Kontakt ist anregend, und ich fühle mich von den Regelstudierenden akzeptiert.

Frage: Was würden Sie neuen Kontaktstudierenden raten?

Holger Schulz: Man sollte offen sein für neue Themen. Ich beobachte oft, dass Kontaktstudierende Vorlesungen belegen, mit denen sie sich schon ihr ganzes Berufsleben lang beschäftigt haben. Der Kunstlehrer studiert dann z. B. Kunstgeschichte. Das führt manchmal zu einem Hang zur Diskussion mit dem Dozenten, den ich als störend empfinde. Man sollte den

Semesterauftaktveranstaltung

04.04.2012

Begrüßung

Akad. Dir. Helmut Vogt, Leiter der Arbeitsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung

Eröffnungsvortrag:

Neuronale Plastizität –

Wie das menschliche Gehirn geformt wird.

Dr. Kirsten Hötting, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Universität Hamburg

regulären Studenten den Vorrang lassen.

Frage: Wie viel Zeit investieren Sie in Ihr Studium?

Holger Schulz: Ich besuche fünf Veranstaltungen. Das ist aber sehr entspannt, denn es gibt ja keinen Zwang zur Vor- und Nachbereitung, nur den eigenen Ehrgeiz. Wenn ich ein Thema etwas „sperrig“ finde, nähere ich mich ihm im nächsten Semester einfach noch mal aus einer anderen Perspektive. Mit der Zeit fügt sich dann alles besser zusammen und wird auch immer spannender. Ich kann hier ja so entspannt drableiben wie nirgendwo sonst.

Frage: Welche Bedeutung hat Ihr Studium für Sie?

Holger Schulz: Es bereichert mich einfach. Das Studium eröffnet mir neue Zusammenhänge und Perspektiven und wirkt damit auch anregend in andere Lebensbereiche.

Die Fragen stellte Magdalene Asbeck.

Die Auftaktveranstaltung steht allen Interessierten offen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Im Anschluss an die Vorträge finden um 16 Uhr Führungen über das Universitätsgelände zum Kennenlernen der wichtigsten Einrichtungen und Gebäude statt.

Treffpunkt: Foyer des Hauptgebäudes

ZEIT UND ORT

Eröffnungsvortrag
04.04.2012
Mittwoch
14 –16 Uhr
Hörsaal B
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

EXTRA: Käthe Kollwitz – eine bekannte-unbekannte Künstlerin

Zweiteilige Vortragsreihe mit Exkursion im Rahmen des Kontaktstudiums

Die zweiteilige Vortragsreihe (Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13) mit Exkursion zur Sonderausstellung „Käthe Kollwitz und Russland. Eine problematische Wahlverwandschaft“ beschäftigt sich mit der Werkrezeption der deutschen Künstlerin Käthe Kollwitz (1867–1945) in der Sowjetunion anhand neuester Aspekte russischer und deutscher Forschung.

Das umfangreiche malerische, grafische und plastische Werk von Käthe Kollwitz wurde sehr früh in der damaligen Sowjetunion aufgenommen, bis heute jedoch noch nicht richtig erforscht. Es ist eine problematische Wahlverwandschaft, denn Kollwitz stand der Sowjetunion durchaus kritisch gegenüber, und die Rezeption, die sie dort erfahren hat, ist von Missverständnissen nicht frei. Kennzeichnend für ihre Haltung gegenüber Sowjetrußland, ihre Vorbehalte in ideologischer Hinsicht, aber auch ihre emotionale Hingezogenheit, ist einer Notiz über ihre Russlandreise 1927 zu entnehmen: „Ich hatte mir vorgenommen, dieses Mal mich nicht überrumpeln zu lassen, sondern

kühlen Blickes alles zu betrachten. Ich brachte es nicht fertig: Russland berauschte mich.“

Ergänzend wird im Wintersemester 2012/13 die Exkursion zu der von der Referentin, der Kunsthistorikerin Elena Mulack, kuratierten Ausstellung in das Käthe-Kollwitz-Museum, Berlin, angeboten. Die Ausstellungsidee entstand schon 1997 unter reger Beteiligung deutscher und russischer Fachleute auf dem Kollwitz-Symposium in Kaliningrad, der Geburtsstadt der Künstlerin. Beiderseitiges Interesse und die Erkenntnis des großen Nichtwissens voneinander finden nun in der Ausstellung ihren adäquaten Gegenstand. Für Frühjahr 2013 ist außerdem eine kunsthistorische Studienreise zum Thema nach St. Petersburg angedacht. Beginn der Vortragsreihe: 03.04.2012, Anmeldung erforderlich!

Mehr Information und Anmeldung:

Marlis Adjanor

Tel.: 040/428 83-2499

E-Mail: kse@aww.uni-hamburg.de



Käthe Kollwitz, Selbstbildnis, 1924, Lithografie, Käthe-Kollwitz-Museum Berlin

EXTRA: Weiterbildungsmaster Integrative Lerntherapie: Erste Absolventinnen und Absolventen

Qualifizierte Therapeuten unterstützen hilfebedürftige Kinder

Wenn ein Kind massive Probleme beim Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen zeigt und wenn die Fördermöglichkeiten in der Schule nicht ausreichen, müssen sich die betroffenen Eltern in einem kaum überschaubaren Markt orientieren. „Lerntherapeut/-in“ ist keine gesetzlich geschützte Berufsbezeichnung, die Qualität der spezifischen und unspezifischen kommerziellen Nachhilfeangebote ist sehr verschieden.

Um zur Qualifizierung und Professionalisierung des Berufsbilds beizutragen, haben Angelika Nührig, ehemals Vorsitzende des Fachverbands für Integrative Lerntherapie (FiL), Prof. Dr. Carl Ludwig Naumann, Deutschdidaktiker an der Universität Hannover, und Prof. Dr. Marianne Nolte, Mathematikdidaktikerin an der Universität Hamburg, daher bereits 2001 einen entsprechenden Zertifikatsstudiengang an der Universität Hannover eingerichtet. Ein wesentlicher Impuls dazu kam von Dr. Helga Breuninger; die Breuninger Stiftung unterstützte die Anfangsphase des Studiengangs ideell und finanziell. Dieser Zertifikatsstudiengang wurde 2010 weiterentwickelt und als weiterbildender Masterstudiengang an der Universität Hamburg angesiedelt. Mit dem weiterbildenden Masterstudiengang „Integrative Lerntherapie“ M.A. bietet die Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft einen Studiengang an, der die Professionalisierung von Lerntherapeutinnen und -therapeuten entscheidend voranbringt.



Im Studium werden die vielfältigen Kompetenzen erworben, die Voraussetzung für eine qualifizierte Lerntherapie sind: therapieentlehnte pädagogisch-psychologische Verfahren sowie die fachdidaktischen Grundlagen des Schreiben-, Lesen- und Rechnen-Lernens. Das Masterstudium an der Universität Hamburg basiert auf forschungsgestützter Lehre. Gleichzeitig

gewährleistet die langfristige Zusammenarbeit mit dem Fachverband für Integrative Lerntherapie (FiL), dass die theoretischen Kompetenzen mit dem notwendigen Praxisbezug verknüpft sind.

Das Studienangebot ist für alle interessant, die Kinder in ihrem Lernprozess unterstützen wollen, also z. B. für Lehrerinnen und Lehrer, Sozialpädagoginnen und -pädagogen oder Psychologinnen und Psychologen. Zudem bietet der weiterbildende Masterstudiengang seit der Novellierung des Hamburgischen Hochschulgesetzes im Juli 2010 auch Erzieherinnen und Erziehern, Logopädinnen und Logopäden oder Ergotherapeutinnen und -therapeuten neue berufliche Perspektiven. In der Gesetzesänderung wurden die beruflich erlangten Qualifikationen aufgewertet, so dass nun auch in ein weiterbildendes Masterstudium aufgenommen werden kann, wer Qualifikationen nachweist, die einem Studium gleichwertig sind (§ 39 Absatz 3 Satz 1 HmbHG).

Zum Wintersemester 2010/11 haben die ersten Studierenden das Masterstudium aufgenommen, unter ihnen auch mehrere Bewerberinnen ohne ersten Hochschulabschluss, die über eine Eignungsprüfung zugelassen werden konnten. Da auch Absolventinnen und Absolventen des Weiterbildungsstudiengangs in Hannover die Möglichkeit erhalten haben, nachträglich einen Masterabschluss in Hamburg zu erwerben, werden schon Mitte des Jahres 2012 fast 70 Therapeutinnen und Therapeuten, die den Abschluss „Master für Integrative Lerntherapie“ erworben haben, hilfesuchenden Familien zur Seite stehen können.

Marianne Nolte / Carl Ludwig Naumann

Information zum Studium:

Dr. Michaela Tzankoff
Universität Hamburg, Arbeitsstelle für
wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)
Vogt-Kölln-Str. 30, Haus E
22527 Hamburg
E-Mail: m.tzankoff@aww.uni-hamburg.de
Tel.: 040/428 83-2650, oder -2499
Internet: http://www.aww.uni-hamburg.de/Integrative_Lerntherapie.html

Information für hilfesuchende Familien:
www.lerntherapie-fil.de

Networked Governance (CGG Lecture Series)

Steuerung durch Netzwerke – Steuerung von Netzwerken

Governance-Forschung beschäftigt sich mit den Mechanismen und sozialen Prozessen, mithilfe derer Individuen, Unternehmen, Organisationen, Staaten oder supranationale Einheiten Entscheidungen herbeiführen und implementieren. Die heutige Governance-Forschung ist mit zunehmend komplexen sozialen Gebilden, bestehend aus sehr unterschiedlichen Akteuren (z. B. Individuen, Staaten, zwischenstaatlichen Organisationen, ökonomischen Einheiten, NGO's), Instrumenten (z. B. Gesetzen, Initiativen, sozialen Normen) und sozialen Arenen, von der lokalen bis zur globalen Ebene, konfrontiert. Diese „Inter-connectedness“ unterschiedlicher Einheiten lässt sich mit den traditionellen Modellen von Hierarchie/Bürokratie und Markt nicht zufriedenstellend erklären.

11.04.2012

Networked Governance I

Prof. Dr. Dorothea Jansen, Stellv. Direktorin des Deutschen Forschungsinstituts für Öffentliche Verwaltung, Speyer; Lehrstuhl für Soziologie der Organisation, DHV Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer

25.04.2012

(Achtung: 16–18 Uhr, Raum 221, ESA Ost)

Zur Governance von Finanzmärkten: Die vernetzte Mehrebenenstruktur der Finanzmarktregelung

Prof. em. Dr. Renate Mayntz, Direktorin des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung (MPIfG), Köln

18.05.2012

Interorganisationale Netzwerke – Eine dezentrale und flexible Organisationsform ökonomischer Aktivitäten?

(Achtung: Vortrag findet abweichend am Freitag von 11 bis 13 Uhr statt.)

Prof. Dr. Jörg Sydow, Institut für Management, Lehrstuhl für Unternehmenskooperation, Freie Universität Berlin

In den Lecture Series werden Theorien und Methoden der Governance-Forschung und der Sozialen Netzwerkanalyse verknüpft.

Themen sind unterschiedliche Prozesse der Koordination, der Herbeiführung und Implementation von Entscheidungen innerhalb von netzwerkartigen sozialen Strukturen: z. B. Governance von Natur, von Wissen und Kompetenz, Governance von Arbeitsbeziehungen, Finanzmärkten, Innovation und Politik.

Ein aktuelles Programm ist ebenfalls auf der CGG Homepage unter <http://www.wiso.uni-hamburg.de/professuren/cgg/lecture-series/> verfügbar.

13.06.2012

Networked Governance II

Prof. David Lazer, PhD, Direktor des Programms „Networked Governance“ und Associate Professor of Public Policy, Harvard University

20.06.2012

Social Networks and Social Capital

Prof. Dr. Henk Flap, Fakultät für Sozialwissenschaften, Soziologie, Universität Utrecht

09.07.2012

(Achtung: Montag)

Networked Governance III

Prof. Walter W. Powell, PhD, School of Education, School of Humanities and Sciences, Graduate School of Business, Stanford University



Centrum für
Globalisierung und
Governance



ZEIT UND ORT

11.04.12–09.07.12
mittwochs
18–20 Uhr
Hörsaal K
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Betina Hollstein, Direktorin des CGG Centrums für Globalisierung und Governance, Lehrstuhl für Soziologie, insb. Mikrosoziologie, Universität Hamburg

Geschlechtergerechtigkeit

Sozialisation, Entwicklung, Bildung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Transformationen

Seit mehr als zehn Jahren gibt es im politischen Kontext das Konzept des Gender Mainstreaming. Es besagt, dass alle Maßnahmen im Blick auf ihre Relevanz für die Gleichheit und Gleichberechtigung der Geschlechter zu überprüfen sind und keine Maßnahmen realisiert werden, die Ungleichheiten verstärken. Dahinter steht eine Vorstellung von Geschlechtergerechtigkeit, die allerdings häufig vage und unklar bleibt. Im pädagogischen Kontext werden auch Begriffe wie Gendersensibilität, geschlechtsspezifische Maßnahmen o. Ä. verwendet. Die Frage, ob es mittlerweile keine Benachteiligung von Mädchen und Frauen, wohl aber nunmehr eine der Jungen und Männer gäbe, liefert eine medien-trächtige Debatte in diesem Kontext.

In der Ringvorlesung soll aus ganz unterschiedlichen Perspektiven und bezogen auf unterschiedliche Handlungsbereiche gefragt werden, was sich jeweils hinter Geschlechtergerechtigkeit verbirgt.

Neben historischen Erkenntnissen aus der Frauen- und Geschlechtergeschichte sowie aus der politikwissenschaftlichen Fachdidaktik wird untersucht, was im Bereich von Hochschule, von Schule, in der Entwicklungszusammenarbeit oder im religiösen Kontext mit Gender Mainstreaming und Geschlechtergerechtigkeit verbunden wird. Der Blick von Männern auf Jungen und Männer kommt ebenso zu Wort wie der von Frauen auf Mädchen und Frauen – sowie der Blick beider auf Geschlecht.

ZEIT UND ORT

02.04.12–09.07.12
montags
18–20 Uhr
Hörsaal F
Philosophenturm
Von-Melle-Park 6

02.04.2012

Einführung für Studierende, die Leistungspunkte erwerben wollen

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland, Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

16.04.2012

Gender-Sozialisation über die Lebensspanne

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland, Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

23.04.2012

Gleichheit und Differenz. Geschlechtergerechtigkeit aus Sicht der Frauen- und Geschlechtergeschichte

Prof. Dr. Angelika Schaser, Historisches Seminar, Universität Hamburg

07.05.2012

Ungleichheiten historisch (z)erzählen – Diversity als Herausforderung für geschlechtergerechtes historisches Lernen

Prof. Dr. Martin Lücke, Friedrich-Meinecke-Institut, Didaktik der Geschichte, Freie Universität Berlin

14.05.2012

Gendermainstreaming: Potentiale und Grenzen einer Strategie im Hochschulbereich

Dr. Regina Frey, Genderbüro Berlin

21.05.2012

Geschlechtergerechtigkeit in der Schule

Dr. Jürgen Budde, Zentrum für Schul- und Bildungsforschung, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

04.06.2012

Geschlechtergerechtigkeit aus der Perspektive kritischer Männlichkeitsforschung

Dipl.-Päd. Moritz Brandt, Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

11.06.2012

Geschlechtergerechtigkeit: (K)ein Thema in der Entwicklungszusammenarbeit?

Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, Hamburg

18.06.2012

Geschlechtergerechtigkeit im Kontext akademischer Fachkulturen

Barbara Scholand, M.A., Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland, Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

25.06.2012**Geschlechtergerechtigkeit aus Sicht des islamischen Feminismus?**

Prof. Dr. Katajun Amirpur, Akademie der Weltreligionen, Universität Hamburg

02.07.2012**Jungenarbeit und Geschlechtergerechtigkeit**

Dipl.-Sozwiss. Michael Cremers, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Leitung der Koordinationsstelle „Männer in Kitas“, Berlin

09.07.2012**Geschlechtergerechtigkeit in schulischer Berufsorientierung**

Dipl.-Päd. Jessica Rother, Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg

EXTRA: "Recent Tragic Events" by Craig Wright

Presented by The University Players in June 2012

"Recent Tragic Events"

Am 12. September 2001 sind Waverly, sexy PR-Agentur-Yuppie, und Andrew, unscheinbarer Flughafenbuchverkäufer, zum Blind Date verabredet. Im Fernsehen läuft nonstop ATTACK ON AMERICA. Doch bevor Waverly und Andrew die Chance haben, sich kennen zu lernen, verketteten sich immer absurder werdende Ereignisse.

Was mit nervigen Provokationen des Musiker-Nachbars Ron zum Thema „richtiges Dating“ beginnt, kulminiert schließlich in einer Debatte um den freien Willen vs. Vorherbestimmung mit der unverhofft eintreffenden Schriftstellerin Joyce Carol Oates – in der Verkleidung einer Handpuppe.

Und trotz aller ins Surreale kippenden Hitzigkeit: Warum erreicht Waverly ihre Schwester Wendy seit dem Vorabend nicht mehr ... war sie etwa in New York?

Offene Vorsprechtermine im Audimax

Für diese Produktion suchen die University Players Schauspieler/-innen und Mitarbeiter/-innen für alle Bereiche!

Man muss nichts vorbereiten!

Montag, 02.04.2012, 18.00–21.00 Uhr
 Donnerstag, 05.04.2012, 18.00–21.00 Uhr
 Dienstag, 10.04.2012, 15.00–18.00 Uhr
 Donnerstag, 12.04.2012, 18.00–21.00 Uhr
 Freitag, 13.04.2012, 18.00–21.00 Uhr

Callbacks (auf Einladung):

Samstag, 14.04.2012, 13.00–17.00 Uhr
 Leseprobe im Anglarium:
 Dienstag, 17.04.2012, 9.00–22.00 Uhr
 (Philosophenturm, 1. Stock, gegenüber der Bibliothek)

Informationen und Kontakt:

Theatre Workshop des Instituts für Anglistik und Amerikanistik, Tel.: 040/428 38-4852
 E-Mail: up@uni-hamburg.de

**ZEIT UND ORT**

05.06.12–16.06.12
 (außer 10.06.)
 jeweils 19.30 Uhr
 Audimax,
 Von-Melle-Park 4

EXTRA: Sommerkonzert der Akademischen Musikpflege

Sommer-Universitätskonzert

SONNTAG, 01.07.2012, 15.00 UHR**Sergei Rachmaninov – Drei russische Volkslieder****César Cui – Chorus Mysticus****Pjotr Iljitsch Tschairowsky – Capriccio Italien****Carl Orff – Carmina Burana**

Chor und Orchester der Universität Hamburg unter der Leitung von Prof. René Gulikers

Karten für das Konzert sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen oder online unter <http://www.akamusik.uni-hamburg.de> und an der Abendkasse erhältlich.

Weitere Informationen:www.akamusik.uni-hamburg.de**Veranstaltungsort:**Laeiszhalle, Großer Saal
Johannes-Brahms-Platz 1

Jenseits der Geschlechtergrenzen

Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird von der AG Queer Studies organisiert. Sie richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer_innen und bietet ein

breites und interdisziplinäres Spektrum an Themen, in denen sich queere Forschungspraxen sowie politische Perspektiven und Aktivismus widerspiegeln.

ZEIT UND ORT

04.04.12–11.07.12
mittwochs
19–21 Uhr
Raum 0079
Von-Melle-Park 5
(WiWi-Bunker)

04.04.2012

Vorstellung und Queer 101: Begriffe und Anliegen

AG Queer Studies, Hamburg

11.04.2012

Körper von Wert. Eine queer-feministische und politisch-ökonomische Perspektive auf Reproduktions- und Biotechnologien

Dr. Ute Kalender, Kulturwissenschaftlerin, Berlin, DFG Graduiertenkolleg Geschlecht als Wissens-kategorie, Forschungsprojekt zu Biological Citizenship



Zeichnung: Thomas Poljaner

18.04.2012

Roma und Sinti in Europa – zwischen Romantisierung und Ausgrenzung

Verena Spilker, M.A., freie Redakteurin und Mitarbeiterin beim Amaro Drom e. V., Berlin

25.04.2012

Täuschend echt?! Zum Gewicht der Illusion im Feld trans*inter*feindlicher Diskriminierung und Gewalt

Ines Pohlkamp, Bremen, Referentin für queer-feministische Mädchenarbeit, intersektionale Bildung, Forschung zu heteronormativer Diskriminierung und Gewalt gegen Trans*Inter*Personen

02.05.2012

Jenseits des autonomen (menschlichen) Subjekts?

Dr. Hanna Meißner, Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Technische Universität Berlin

09.05.2012

Begehren, Gewalt und die Krisen des ‚unmarkierten Geschlechts‘. Zugänge einer kritischen Männlichkeitsforschung

Mag. Paul Scheibelhofer, Promovend am Gender Studies Department der Central European University, Budapest

16.05.2012

Theorie und Praxis – doch weit voneinander entfernt? Feministische Bewegung aus intersektionaler Perspektive am Beispiel der Slutwalks

Nadine Lantzsch, M.A. Gender & Diversity Kompetenz, feministische Aktivistin und freie Autorin, Berlin

23.05.2012

‚Maskulismus‘ – Abwehrmechanismen komplexer Männlichkeit

Andreas Kemper, Soziologe, M.A., Verein Zabiba, Münster

06.06.2012

Sowohl als auch. Überraschende und altbekannte

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Marianne Pieper, Institut für Soziologie, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, und die AG Queer Studies, beide Universität Hamburg

Geschlechterentwürfe in der Epigenetik und Molekularbiologie

Dipl.-Biol. Bärbel Mauss, Leitung des Studienprogramms „Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften. Technik – Wissenschaft – Praxis“ am ZIFG, Technische Universität Berlin

13.06.2012**Zur Verflechtung von Heteronormativität und Rassismus – eine ethnographische Annäherung**

Dr. Urmila Goel, freie Journalistin, Berlin

20.06.2012**Sehnsucht nach Ontologie?****Zur Kritik des ‚material feminism‘**

PD Dr. Susanne Lettow, Philosophin, Gastprofessorin am Institut für Philosophie der Freien Universität Berlin

27.06.2012**(Un-)wirklichkeiten von (A-)Sexualität**

Dipl.-Soz. Judith Scheunemann, AG Queer Studies, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg und Universität Kassel

04.07.2012**„100 % Bio-Zwitter“. Intersex-Aktivismus zwischen Biologismus, Menschenrechtsdebatten und Dekonstruktion**

Dr. phil. Kathrin Zehnder, Soziologin, Ethnologisches Seminar, Universität Zürich

11.07.2012**„Johnny, are you queer?“****Chor-Vortrag-Performance**

Die polyphonen Knabenchorschwuchteln, Hamburg

EXTRA: Altern – jeder für sich oder alle gemeinsam?**Konsequenzen und Chancen des demografischen Wandels****Vortragsreihe und Seminar im Rahmen des Kontaktstudiums für ältere Erwachsene**

Altern tun wir alle. Was aber, wenn eine ganze Gesellschaft altert? In den westlichen Industriegesellschaften haben ansteigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenraten tiefgreifende Veränderungen in Gang gesetzt: die Bevölkerung schrumpft, ihr Durchschnittsalter steigt. In 20 Jahren werden in Deutschland die über 60-Jährigen die Bevölkerungsmehrheit stellen. Leben wir also in einer Gesellschaft ohne Zukunft?

Der demografische Wandel stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Man denke nur an die Finanzierung und Ausgestaltung unserer sozialen Sicherungssysteme, den aufwendigen Umbau der bestehenden kommunalen Infrastrukturen oder die Verwerfungen auf dem Arbeitsmarkt. Die größte Herausforderung von allen aber dürfte es sein, soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt im „Konflikt der Generationen“ nicht preiszugeben, sondern gemeinsam an die neuen Bedingungen anzupassen. Voraussetzung hierfür ist ein neues Bild vom Alter(n). Wenn mit dem Alter(n) nicht nur Lasten, Beschwerden und Defizite verbunden werden, eröffnen sich neue Perspektiven für das Miteinander der Generationen. Anstatt Menschen mit zunehmendem Lebensalter sukzessive aus der aktiven Gesellschaft auszugliedern, wird der Blick frei für die Chancen und die Innovationskraft älterer Menschen. Ihre Potentiale – Erfahrungen, Kompetenzen, Kreativität – können zur Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse genutzt werden. Noch wird dies durch zahlreiche Barrieren erschwert. Bauen wir diese ab – dann kann auch unsere Gesellschaft erfolgreich altern!

Mit der Online-Ringvorlesung „Altern“ setzt die Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche

Weiterbildung für Ältere, Sektion der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien e. V., ihre Vorlesungsreihe zu wichtigen gesellschaftlichen Themen fort. Die Vorträge der kooperierenden Universitäten werden per Videokonferenz live übertragen. Die Vortragsreihe und ein dazugehöriges Seminar stehen auch Regelstudierenden offen.

02.05.2012**Lernen im Alter in Zeiten des demografischen Wandels**

Prof. em. Dr. Horst Siebert, Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung, Universität Hannover

16.05.2012**Arbeitsplatz mit Zukunft: Herausforderungen und Chancen altersgemischter Zusammenarbeit**

Prof. Dr. Thomas Ellwart, Abteilung Wirtschaftspsychologie, Universität Trier

30.05.2012**Wenn 68er 68 werden. Alter und bürgerschaftliches Engagement**

Dr. Henning von VierEGge, Werkstatt Universität und Zivilgesellschaft, Universität Mainz

13.06.2012**Altern, Lebenslauf und Gesellschaft**

Prof. Dr. Michael Corsten, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Hildesheim

27.06.2012 (Achtung: Hörsaal A)

Internetnutzung als Chance für das aktive Altern
Akad. Dir. Carmen Stadelhofer, Markus Marquard, beide Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung, Universität Ulm

Michael Hewera / Karin Pauls

ZEIT UND ORT

02.05.12–27.06.12
mittwochs
16–18 Uhr
Hörsaal B
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

Behinderung ohne Behinderte!?



ZEIT UND ORT

02.04.12–09.07.12
montags
16.30–18.00 Uhr
Raum 221
Hauptgebäude
Flügel West
Edmund-Siemers-
Allee 1

Perspektiven der Disability Studies

Disability Studies (DS) sind ein interdisziplinärer wissenschaftlicher Ansatz, der aus der politischen Behindertenbewegung im angelsächsischen Sprachraum hervorgegangen ist.

Richtungweisend für DS ist das sogenannte soziale Modell von Behinderung, das davon ausgeht, dass Behinderung ausschließlich gesellschaftlich verursacht wird und dass in allen menschlichen Lebensbereichen behindernde Barrieren auftreten, die von Behinderung betroffenen Menschen die gleichberechtigte Teil-

habe am Leben erschweren. Darüber hinaus ist für DS die Sichtweise selbstbetroffener Menschen maßgeblich.

Die allen Studierenden wie Interessierten offen stehende Ringvorlesung bietet einen Zugang zu unterschiedlichen Themen, die für DS bedeutsam sind.

Weitere Informationen zu DS und dem Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) sind im Internet unter www.zedis.uni-hamburg.de abrufbar.

02.04.2012

Einführungsvortrag/Programmvorstellung der Ringvorlesung

Anne Venter, Gudrun Kellermann, Lars Bruhn, Jürgen Homann, Zentrum für Disability Studies (ZeDiS)

11.04.2012

(Achtung: Mittwoch, 19.00–21.00 Uhr, Raum 0079, Von-Melle-Park 5)

Körper von Wert: Eine queer-feministische und politisch-ökonomische Perspektive auf Reproduktions- und Biotechnologien

Dr. Ute Kalender, Kulturwissenschaftlerin, Berlin

16.04.2012

Monster, Freaks und andere Schönheiten

Dipl.-Bibl. Udo Sierck, Autor, Lehrbeauftragter des ZeDiS

23.04.2012

Behinderung, Alter, Autonomie – Zum Verhältnis von Disability Studies und Critical Gerontology

Dipl.-Psych. Michael Zander, Berlin

07.05.2012

Hamburger Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK, was muss nun geschehen?

Ingrid Körner, Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, Hamburg

14.05.2012

Der Umgang unserer Kultur mit Behinderung – von der fürsorglichen Internierung zur Teilhabe zum kleinen Preis

Matthias Vernaldi, Autor und Theologe, Berlin

21.05.2012

Besondere Körper: Geschlecht und Körper im Diskurs der Behindertenbewegung

Prof. Dr. Swantje Köbsell, Inklusive Pädagogik/Behindertenpädagogik, Universität Bremen

04.06.2012

Virchows „Wunderbare Wesen“ – Repräsentationen außergewöhnliche Körper im 19. Jahrhundert

Dr. Birgit Stammberger, Leuphana College Lectures, Leuphana Universität Lüneburg

11.06.2012

Was heißt „Subjekt“ sein/werden? – Impulse der lateinamerikanischen Befreiungs-Theologie heute für eine Disability-Theologie in Deutschland

Dr. Esther Bollag, Theologin, Lehrbeauftragte des ZeDiS, Hamburg

18.06.2012

Teilhabe – Unser Leben in der Gesellschaft

Doris Haake, Arne Madsen, People First Hamburg – Die starken Engel e. V., Hamburg

⇒ KOORDINATION

Zentrum für Disability Studies (ZeDiS) / Prof. Dr. Gerlinde Renzelberg, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft (EPB), Universität Hamburg

25.06.2012**Reisen mit Behinderung – Abenteuer oder Albtraum**

Dipl.-Verw. Stefan Krusche, Behindertenbeauftragter der Stadt Schwetzingen

02.07.2012**Die ganze Familie – Vorstellungen von Familie und Verantwortung in der CI-Rehabilitation bei Kindern gehörloser/schwerhöriger Eltern**

Joke Janssen, AG Queer Studies, Universität Hamburg

09.07.2012**„Ganz schön ver-rückt!“ Kunst und Behinderung**

Nati Radtke, freie Künstlerin und Kunsttherapeutin, Gnutz

EXTRA: Verheißung

Universitätsgottesdienste in St. Katharinen im Sommersemester 2012

Die neue Diät wird mich schön und attraktiv machen, die nächste Stufe auf der Karriereleiter wird mir Lebenssicherheit bringen und der Kauf des neuen Smartphones Kontakt mit aller Welt: Verheißungen beeinflussen unser Lebensgefühl und Verhalten. Wir sind in der medialen Kultur von Verheißungen geradezu überflutet. Ob sie erfüllt werden ist immer fraglich; sicher ist, dass man zuerst etwas tun oder bezahlen muss, um in ihren Genuss zu kommen.

In der Bibel wird von Gott so erzählt, dass er seine Verheißung umsonst gibt: Leben und Liebe, die Heilung zerbrochener Beziehung zu Gott und den Mitlebenden gewinnen wir nicht durch eigene Leistung – wir werden beschenkt, wenn wir Gottes Zusage vertrauen. Worauf können wir uns verlassen? Wie können im Raum des Evangeliums Klärungen gefunden werden – ohne Weltflucht und Selbstgerechtigkeit?

Die Universitätsgottesdienste in St. Katharinen im Sommersemester 2012 sind eine Einladung, sich dieser Lebensfrage zu öffnen.

15.04.2012, 18 Uhr**„... dass keiner des anderen Sprache verstehe ...“**

1 Mose 11, 1–9

Predigt: Hans-Martin Gutmann

29.04.2012, 18 UHR**„Erkenntnis der Herrlichkeit‘ ... durch uns? “**

2 Korinther 4

Predigt: Christian Polke

13.05.2012, 18 UHR**„... und führe ihn an deiner Hand“**

1 Mose 21, 9–21

Predigt: Vivian Wendt

03.06.2012, 18 UHR**„... und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden“**

Sacharja 9, 9–10

Predigt: Hans-Jürgen Benedict

17.06.2012, 18 UHR**„Habt keine Angst!“**

Markus 6, 45–52

Predigt: Tim Schramm

01.07.2012, 11 UHR**„... dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen ...“**

Psalm 91

Predigt: Studentische Vorbereitungsgruppe

st
katharinen
KLUG MUTIG SCHÖN

ZEIT UND ORT

sonntags
Hauptkirche
St. Katharinen
Katharinen-
kirchhof 1
20457 Hamburg

Die Wissenschaft vom Leben



ZEIT UND ORT

17.04.12–10.07.12
dienstags
18–20 Uhr
Hörsaal A
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

Anthropologische Psychiatrie – Philosophische Aspekte psychischer Erkrankungen

Psychische Krankheiten nur als Abweichung von statistischen Normen oder Folge entgleister Transmitter zu verstehen, wird dem Wesen des Menschen nicht gerecht. Philosophische Betrachtungen zu Menschenbild und therapeutischem Handeln eröffnen einen neuen Diskurs zwischen sozialer und somatischer Psychiatrie, zwischen Medizin und Psychologie, zwischen beruflichen Experten und solchen aus eigener

Erfahrung: der Versuch, eine gemeinsame Sprache wiederzuentdecken und der Stigmatisierung entgegenzuwirken.

Das Buch zur Vorlesungsreihe „Anstöße – Zu einer anthropologischen Psychiatrie“ ist 2004 im Psychiatrieverlag erschienen und in der Vorlesung/im UKE erhältlich. Die Vorlesungsreihe wird als Fortbildung anerkannt.

17.04.2012

Wird die Menschheit psychisch kränker oder die Krankheit menschlicher?

In Hamburg werden besonders viele Menschen psychisch krankgeschrieben. Erkranken wirklich mehr oder trauen sich nur mehr, sich dazu zu bekennen? Werden mehr Menschen als krank diagnostiziert, weil sie Hilfe brauchen oder umgekehrt? Sind die Angebote bedarfsgerecht oder schafft das Angebot die Anfrage? Welches Krankheitsverständnis hilft?

Prof. Dr. Thomas Bock, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

schen Erkrankungen zu reduzieren, ohne alle zu Kranken stempeln.

Prof. em. Dr. Annelie Keil, Sozial- und Gesundheitswissenschaften, Universität Bremen

22.05.2012

Alles fühlt – Mensch, Natur und die Revolution der Lebenswissenschaften

Die Zeit, alles rational zu erklären, geht dem Ende zu. Gerade die Hirnforschung erlaubt neue Einblicke, wie sehr wir von unserem subjektiven Erleben, von unseren Gefühlen geprägt werden. Das Gehirn ist ein Beziehungsorgan, keine Festplatte. Der Mensch mag ein Vernunftwesen sein, aber die Gefühle bestimmen den Spielraum ...

Dr. Andreas Weber, Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Universitätsklinikum Halle/Saale

12.06.2012

Angehörige im Double bind – zwischen Missachtung und Überforderung

In der Psychiatrie werden die Klinikaufenthalte immer kürzer und die Hilfen draußen vielerorts unübersichtlicher. Die Angehörigen haben eine immer größere Bedeutung für die Prognose, werden aber immer weniger einbezogen. Sie sind eine wichtige Ressource und zugleich oft selbst am Rande der Erschöpfung. Gibt es einen Ausweg aus dem Dilemma?

Prof. Dr. Asmus Finzen, Psychiater, Wissenschaftspublizist, Basel, Schweiz

26.06.2012

Seelische Gesundheit und Gemeinschaft

Eine Erkrankung zu erleben, ist Last und Lehre. Wer mit dieser Erfahrung für andere hilfreich sein will, muss die Erfahrung teilen, das Erlebte integrieren, aber auch von sich absehen, muss



15.05.2012

Der erkrankte Mensch ist mehr als sein Befund – und immer auch gesund

Die Vorstellung, dass sich die Menschheit sauber einteilen lässt in gesunde und kranke, ist unsinnig und längst überholt – erst recht, wenn es um psychische Gesundheit/Krankheit geht. Man kann ohne Symptome tief gekränkt sein und mit Erkrankung sehr gesund leben. Diese Sichtweise kann helfen, die Angst vor psychi-

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Thomas Bock / Prof. em. Dr. Dr. Klaus Dörner, beide Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

um die Perspektive der Angehörigen und Therapeuten wissen. Dies fördert und erfordert eine gute Gemeinschaft.

Teilnehmer des aktuellen Kurses EXperienced-INvolvement

Dipl. Psych. Gyöngyver Sielaff, Kursleiterin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

10.07.2012

Helfensbedürftig?

In den letzten 30 Jahren gibt es auch in Sozialsystemen immer mehr Bürgerbeteiligung. Ent-

standen sind viele ambulante Hilfeformen im Bürger-Profi-Mix, neue Kombinationen von Peer-Beratung und Selbsthilfe. Sind wir schon so weit, zu verallgemeinern? Folgt auf die Industrie- eine Dienstleistungsgesellschaft, die soziale Hilfen neu definiert? Gibt es eine neue Hilfekultur?

Prof. em. Dr. Dr. Klaus Dörner, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

EXTRA: Die Wissenschaft vom Leben – zur Anthropologie von Gesundheit und Krankheit in der Psychiatrie

Die Übergänge zwischen Gesundheit und Krankheit sind fließend. Das gilt für die Psychiatrie im besonderen Maße. Seelische Not gehört zum Leben dazu. Und auch mit Krankheit kann man gesund leben. Menschen mit psychischer Erkrankung unterscheiden sich von anderen, doch zugleich haben sie vieles gemeinsam. Der Blick auf das Trennende (Pathologie) muss ergänzt werden durch die Wahrnehmung auf das zutiefst Menschliche, das in jeder Depression, Psychose, Angststörung deutlich wird (Anthropologie). Wir brauchen eine Wissenschaft vom Leben (Bio-Logie), die nicht nur kleinteilige Stoffwechsel bearbeitet, sondern auch das Leben als Ganzes noch wahrnimmt. Wir brauchen eine Brücke zur Philosophie. Das ist nicht nur für die Therapie wichtig, nicht nur für den konkreten Menschen, der so unterstützt wird,

sich seine Erfahrungen wieder anzueignen, statt sie in Symptomen abzuspalten. Ein solcher Wandel der Lebenswissenschaften, eine solche ganzheitliche Sicht ist auch für die Gesellschaft wichtig, für den Abbau von Vorurteilen, für die Entstigmatisierung und Entängstigung psychischer Erkrankung. Mehr Sensibilität für sich selbst und mehr Toleranz im Umgang mit anderen sind Voraussetzungen für unser aller Gesundheit.

Die Vorlesungsreihe ist inzwischen Teil des „psy-chenet-Programms“ (www.psychenet.de) und wird vom Verein „Irre menschlich hamburg“ (www.irremenschlich.de) unterstützt. Sie ist offen für interessierte Bürger und dabei auch für Betroffene, Angehörige und Therapeuten (Trialog).

Thomas Bock / Klaus Dörner



EXTRA: Train the E-Trainer – Lehre und Kursgestaltung mit dem Internet

Das Internet bietet Lehrenden ganz neue Möglichkeiten, Lernen praxisnah zu gestalten und neue Medien sinnvoll einzusetzen. Vorteile sind die flexible Zeiteinteilung, die Ortsunabhängigkeit, der Einsatz multimedialer Elemente und die Nutzung vielfältiger Kommunikationswege. E-Learning erschließt neue Zielgruppen und verschafft überall dort einen Vorsprung, wo Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit immer mehr zum Angelpunkt des Erfolgs werden.

In dem Blended-Learning-Angebot „Train the E-Trainer“ wird vermittelt, eine Online-Lerneinheit in Einzelschritten genau zu planen, geeignete Lernszenarien sowie Werkzeuge für Kommunikation und Information zu wählen (z. B. Blogs, Wikis, Podcasts), synchrone und asynchrone Kommunikation zu moderieren (Diskussionsforen, Chats, virtuelle Klassenräume) und vielfältige didaktische Methoden online zu gestalten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt darauf, online arbeitsfähige Gruppen zu bilden und die Teil-

nehmenden online zu motivieren. Neben dem Erlernen von inhaltlichem und methodischem Fachwissen steht bei Train the E-Trainer das Lernen in virtuellen Teams im Mittelpunkt: virtuelle Arbeitstechniken einsetzen, Gruppenlernprozesse erfahren, Gruppenkonflikte erkennen, analysieren und lösen und verschiedene Lerntypen im Team integrieren – dies alles ist entscheidendes Know-how für die Gestaltung erfolgreicher eigener E-Learning-Projekte.

Die dreimonatige Weiterbildung schließt mit dem Zertifikat der Universität Hamburg ab. Der nächste Lauf startet im April 2012. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

Information zum Weiterbildungsangebot:

Stefanie Woll

Universität Hamburg, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW)

Tel.: 040/428 83-2642,-2499

E-Mail: s.woll@aww.uni-hamburg.de

www.aww.uni-hamburg.de/Train_the_E-Trainer.html

Das Lothar-Collatz-Zentrum für wissenschaftliches Rechnen

Neue Impulse für simulationsgestützte Forschung

Mathematik als Sprache der exakten Wissenschaften und Informatik als Wissenschaft der Informationsverarbeitung bilden die Grundlage für Fortschritte auf den Gebieten aller computergestützten Wissenschaften. An der Schnittstelle zwischen Anwendungen einerseits und den Grundlagenfächern andererseits hat sich mit dem „Wissenschaftlichen Rechnen“ (engl.

„Scientific Computing“) eine eigene Disziplin etabliert. Im neugegründeten Lothar-Collatz-Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen wird dieser Entwicklung Rechnung getragen. Mitglieder des Zentrums werden in dieser Vortragsreihe aktuelle interdisziplinäre Forschungsprojekte und gemeinsame Graduiertenausbildung vorstellen.

ZEIT UND ORT

16.04.12–25.06.12
montags
18–20 Uhr
Hörsaal H5
Geomatikum
Bundesstraße 55

16.04.2012

Das Lothar-Collatz-Zentrum stellt sich vor – Aufgaben, Ziele und Herausforderungen des wissenschaftlichen Rechnens in Hamburg

Prof. Dr. Michael Hinze, Lothar Collatz School for Computing in Science, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

30.04.2012

Skalierbare Analyse und 3D-Präsentation komplexer Daten

Prof. Dr.-Ing. Stephan Olbrich, Wissenschaftlicher Direktor des Regionalen Rechenzentrums der Universität Hamburg

14.05.2012

Adaptive Modellierung atmosphärischer Prozesse auf Hochleistungsrechnern

Prof. Dr. Jörn Behrens, Leiter der Arbeitsgruppe Numerische Methoden in den Geowissenschaften, KlimaCampus, Universität Hamburg

11.06.2012

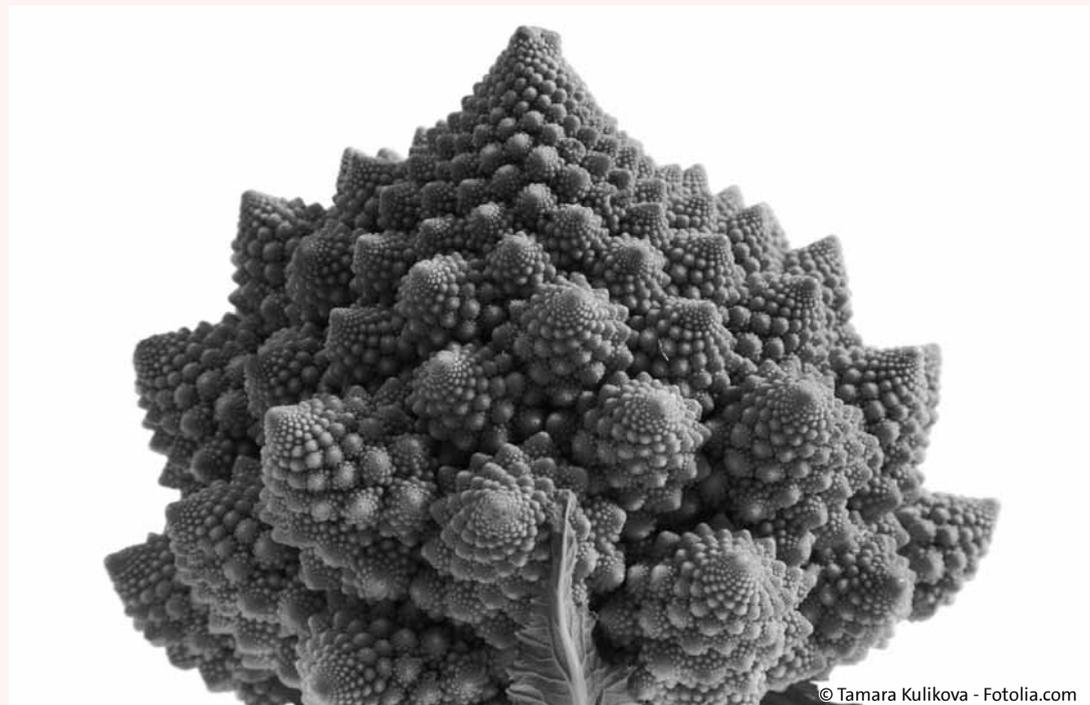
Simulation von Stern- und Planetenatmosphären

Prof. Dr. Peter H. Hauschildt, Geschäftsführender Direktor der Hamburger Sternwarte/Fachbereich Physik, Universität Hamburg

25.06.2012

Magnetisierungsdynamik in ferromagnetischen Nanostrukturen

PD Dr. habil. Guido Meier, Institut für Angewandte Physik, Universität Hamburg



© Tamara Kulikova - Fotolia.com

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Michael Hinze, Lothar Collatz School for Computing in Science, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

Sprachen der Welt

Mehr als 100 Sprachen werden in Hamburg als Erst-, Zweit- oder Drittsprache gesprochen. Um diese Vielfalt zu dokumentieren, soll im Sommersemester 2012 jede Woche eine andere Sprache in ihren Grundzügen vorgestellt

10.04.2012

Einführung in die Vorlesungsreihe und Türkisch

Maren Fittschen, M.A., Lektorin für Türkisch, Abteilung für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

17.04.2012

Arabisch

Dr. Mohammad Khalifa, Lektor für die arabische Sprache, Abteilung für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

24.04.2012

Persisch/Dari

Ramin Shaghghi, M.A., Lektor für persische Sprache und Literatur, Abteilung für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

08.05.2012

Hindi

Dr. Ram Prasad Bhatt, Lektor für Hindi, Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

15.05.2012

Vietnamesisch

Quang Nghiep Cao, M.A., Lektor für Vietnamesisch, Abteilung für Sprachen und Kulturen Südostasiens, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

22.05.2012

Chinesisch

Shaofeng Ni, M.A., Lektor für chinesische Sprache, Abteilung für Sprache und Kultur Chinas, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

werden. Ausgewählt wurden Sprachen, die besonders große Unterschiede zum Deutschen aufweisen und deren Sprecher in relativ hohem Maße in Hamburg anzutreffen sind.

05.06.2012

Russisch

Dr. Katharina Böttger, Lehrbeauftragte, Institut für Slavistik, Universität Hamburg

12.06.2012

Serbokratisch/Serbisch, Kroatisch, Bosnisch

Dr. Sead Porobic, Lektor für Serbokroatisch, Institut für Slavistik, Universität Hamburg

19.06.2012

Albanisch

Dr. Jan Henrik Holst, Lehrbeauftragter für Iranistik, Abteilung für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

26.06.2012

Hausa

Dr. Joe McIntyre, Lektor für Hausa, Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

03.07.2012

Nigerianisches Pidgin Englisch (Nigerian Pidgin)

Jun.-Prof. Dr. Henning Schreiber, Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

10.07.2012

Abschlussklausur

(für alle, die einen Leistungsnachweis wünschen)

ZEIT UND ORT

10.04.12–10.07.12
dienstags
18–20 Uhr
Raum 221
Hauptgebäude
Flügel West
Edmund-Siemers-
Allee 1

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Kristin Bührig, Institut für Germanistik I / Maren Fittschen, Asien-Afrika-Institut, beide Universität Hamburg

Was wie wofür studieren?



ZEIT UND ORT

03.04.12–19.06.12
dienstags
18–20 Uhr (ca.)
Hörsaal J
Hauptgebäude
Edmund-Siemers-
Allee 1

Schülerinnen und Schüler sowie andere Interessierte aus Hochschulen und Öffentlichkeit werden in dieser Reihe über Studienfächer der Universität Hamburg informiert.

Dabei sein und direkt nachfragen ist immer am besten. Für alle, die dies nicht können, stehen Videos oder Podcasts der Vorträge zur Verfüg-

ung, die Sie über unsere Internetseite erreichen:

www.uni-hamburg.de/wwwstudieren

Eine Anmeldung für die einzelnen Vorträge ist nur für Gruppen ab 20 Personen erforderlich unter: amrei.scheller@uni-hamburg.de

03.04.2012

Erste Schritte an die Universität Hamburg

Wie bewerbe ich mich, welche Unterlagen brauche ich dafür? Welche Voraussetzungen gelten für bestimmte Studiengänge? Was heißt NC?

Im Vortrag bekommen Schülerinnen und Schüler erste Fragen zur Orientierung beantwortet und wissen danach, welche weiteren speziellen Informationen sie wie und wo bekommen.

Dorothee Wolfs, Studienberatung

10.04.2012

Technomathematik – begehrte Vereinigung zweier Spitzentechnologien

Keine Wissenschaft baut so explizit auf der Verwendung von Mathematik auf wie die moderne Ingenieurforschung. Wenn die mathematischen Fragestellungen aber schließlich die Grenze der durch Ingenieure leistbaren Mathematik erreichen, kommen Technomathematiker/-innen zum Zug. Als vollwertige Mathematiker/-innen ausgebildet, lernen sie in ihrem Studium, wie die Mathematik in den Ingenieurwissenschaften eingesetzt wird.

Ab dem Wintersemester 2012/13 bieten die Universität Hamburg und die TU Hamburg-Harburg gemeinsam einen Bachelor-Studiengang Technomathematik an. Im Vortrag wird erklärt, welche Vorzüge der neue Studiengang hat, und welche Berufsaussichten sich den Absolventen bieten.

Prof. Dr. Timo Reis, Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg; Prof. Dr. Wolfgang Mackens, Institut für Mathematik, Technische Universität Hamburg-Harburg

17.04.2012

Mathematikdidaktik – Zum Lehren und Lernen von Mathematik am Beispiel des Mathematikunterrichts in der Grundschule

Wie lernen Kinder mathematisch zu denken, die Mathematik in ihrem Alltag zu erkennen und anzuwenden? Hat es eine Bedeutung, dass die Zahl 5 von manchen Menschen als „himmelblau“ wahrgenommen wird? Die Ma-

thematikdidaktik ist eine noch junge Wissenschaft, die sich mit dem Lehren und Lernen von Mathematik befasst. Ohne die Mathematik als Bezugswissenschaft wäre die Mathematikdidaktik nicht denkbar, aber auch Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie oder Medizin bieten wichtige theoretische Grundlagen, die in der Didaktik aufgegriffen werden. Im Vortrag wird exemplarisch die Bedeutung mathematikdidaktischer Forschung für den Unterricht aufgezeigt. Darüber hinaus werden Fragen angesprochen, aus der die Vielfalt dieser Forschung deutlich werden soll.

Prof. Dr. Marianne Nolte, Fachbereich Erziehungswissenschaft

24.04.2012

Bewegung – ein Lebensmittel!?

„Der Mensch ist ein Bewegungstier“. Leider hat dieser Satz in den letzten Jahrzehnten seine Gültigkeit verloren. Haben unsere Vorfahren noch bis zu 40 km am Tag zu Fuß zurückgelegt, so ist die tägliche Wegstrecke heute auf wenige hundert Meter geschrumpft. Die Auswirkungen sind erheblich und betreffen sowohl medizinische als auch pädagogische Forschungsfelder. Im Vortrag wird exemplarisch aufgezeigt, welche Aufgaben die Sport- und Bewegungsmedizin zu leisten hat, um die Propaganda für zusätzliche Bewegung voranzubringen.

Prof. Dr. med. Klaus-Michael Braumann, Abteilung Sport- und Bewegungsmedizin

08.05.2012

Perspektiven der Medienwissenschaft am Beispiel von Musikvideos als Forschungsgegenstand

Die Medienwissenschaft hat als noch junges Fach seine Wurzeln in verschiedenen Fachtraditionen: Literatur- und Theaterwissenschaft, Geschichte, Soziologie oder auch Psychologie. Die Medienwissenschaft befasst sich daher, je nach Forschungsperspektive, mit der Gestaltung, Ästhetik und Dramaturgie von Filmen, Fernsehsendungen oder Computerspielen; mit den

⇒ KOORDINATION

Amrei Scheller, Schulkooperation und Juniorstudium, Universität Hamburg

soziokulturellen Voraussetzungen, welche die Produktion und Rezeption von solchen Medien beeinflussen; aber auch mit ihrem Einfluss auf Publikum und Nutzer.

Die Vorlesung wird am Beispiel der Forschung zu Musikvideos verschiedene medienwissenschaftliche Perspektiven und Methoden dieses Faches aufzeigen.

Prof. Dr. Kathrin Fahlenbrach, Institut für Medien- und Kommunikation

15.05.2012

Die Bedeutung der Geologie in Gesellschaft und Wirtschaft

Die Anwendung geologischer Kenntnisse reicht von der Sicherstellung unseres Trinkwassers bis hin zur Erschließung der Rohstoffe, ohne die viele Dinge unseres täglichen Lebens, wie Mobiltelefone, Verkehrsmittel oder Heizung, aber auch alternative Energien wie Erdwärme, nicht zum Einsatz kämen. Mit Kenntnissen der geologischen Prozesse in und auf unserer Erde werden außerdem Zonen mit erhöhten Georisiken wie Erdbeben ermittelt, aber auch langfristige Veränderungen, zum Beispiel beim Klima, erklärt.

Prof. Dr. Claus-Dieter Reuther, Geologisch-Paläontologisches Institut

22.05.2012

Bietet das Lehramtsstudium besonders gute Chancen für Männer?

Die Debatte um die Notwendigkeit, mehr Männer als (Grundschul-)Lehrkräfte zu gewinnen, um den Jungen Vorbilder zu bieten, erzeugt eine Schieflage bei den Erwartungen, die Lehrer erfüllen sollten. Dies wird anhand von Forschungsergebnissen – u. a. unseres Projektes „Männer und Grundschule“ – aufgezeigt. Konträr soll dargelegt werden, welche Anforderungen der Beruf des Lehrers/der Lehrerin tatsächlich stellt. Denn die Herausforderungen eines Lehramtsstudiums bieten gerade für leistungsfähige Schüler/-innen eine gute Perspektive und die Chance, sich auf eine spannende Berufstätigkeit einzulassen.

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland, Fachbereich Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft

05.06.2012

Mensch-Computer-Interaktion – Ein interdisziplinärer Studiengang

Während die Nutzung von Computern vor vierzig Jahren weitgehend Fachleuten vorbehalten war, sind Computer heute Gebrauchsgeräte, die wir alle täglich verwenden. Auch das Handeln und Kommunizieren im Internet ist nur deswegen möglich, weil die Interaktion von Menschen mit Computern systematisch erforscht wird.

Der Vortrag wird einen Überblick darüber geben, wie durch die Verbindung von Infor-

matik und Psychologie Denken und Handeln erforscht, Mensch-Computer-Interaktion wissenschaftlich untersucht werden kann und hierauf aufbauend, gut benutzbare, leistungsfähige Systeme entworfen und entwickelt werden können.

Prof. Dr. Christopher Habel, Dagmar Schacht, beide Fachbereich Informatik

12.06.2012

Forget History! Or not? Über das Studium der Geschichte

Der US-amerikanische Philosoph und Schriftsteller George Santayana (1863–1952) hat geschrieben: „Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.“ Schöner Satz, aber stimmt er auch? Warum beschäftigen sich Menschen mit ihrer Vergangenheit? Wer entscheidet eigentlich über die „Würdigkeit“ von Vergangenheit? HistorikerInnen – oder doch Guido Knopp und die Medien? Was macht denn so eine Geschichtspräsidentin den ganzen Tag? Oder anders gefragt: was kann man mit einem Geschichtsstudium persönlich wie beruflich anfangen?

Prof. Dr. Birthe Kundrus, Historisches Seminar



Hörsaal B im Hauptgebäude

19.06.2012

Wozu heute Sinologie studieren?

Das Angebot an China-bezogenen Bachelor-Studiengängen im deutschsprachigen Raum ist kaum noch überschaubar: Moderne China-Studien, Wirtschaft und Gesellschaft Chinas, Gesellschaft und Politik Chinas... Und dann gibt es noch das Fach Sinologie, das sich seit mehr als hundert Jahren mit China in Geschichte und Gegenwart befasst.

Was das akademische Fach kennzeichnet, wie es sich entwickelt hat, wie es in Hamburg betrieben wird, was hier gelehrt und erforscht wird – auf all diese Fragen wird der Vortrag eingehen.

Prof. Dr. Michael Friedrich, Asien-Afrika-Institut

Fishing for Careers



Eine Veranstaltungsreihe des Career Centers der Universität Hamburg zu Berufseinstieg und Karriereplanung

Wie gelingen zufriedenstellende Karrieren? Lässt sich beruflicher Erfolg Schritt für Schritt planen? Ebenso vielfältig wie die Definition von beruflichem Erfolg sind auch die Wege, die dorthin führen. Mit Gästen aus Wissenschaft und Praxis bildet jede Veranstaltung die Schnittstelle zwischen Universität und Arbeitswelt ab. Im Fokus stehen Analysen, Modelle und Instrumente, die dabei unterstützen, die (weitere) berufliche Laufbahn eigenständig und selbstbewusst in die Hand zu nehmen. Pauschalmaß-

nahmen und das „richtige“ Rezept sucht man in den Veranstaltungen vergebens.

Teilnahme nur mit Anmeldung unter:
www.uni-hamburg.de/careercenter

Das Career Center bietet neben dem Programm für Studierende auch ein umfangreiches Programm zu Themen wie Führungskompetenz, Projektentwicklung, Drittmittelanträgen u.v.m. für Nachwuchswissenschaftler/-innen.

ZEIT UND ORT

24.05.12–21.06.12
donnerstags
18–20 Uhr
Career Center
Monetastraße 4



Das Career Center in der Monetastr. 4

24.05.2012

Ohne Projektmanagement geht nichts mehr?!

Ob in der Industrie, der Forschung oder dem öffentlichen Sektor angestellt oder auf dem Weg in die Selbstständigkeit – es gibt kaum ein Arbeitsfeld mehr, das nicht auf Projektmanagement setzen würde, um komplexe Aufgaben zu lösen, Veränderungen anzuschließen oder Neues in der Welt entstehen zu lassen. Doch die temporäre fachübergreifende Arbeitsform birgt häufig Raum für Machtspiele, trickreiche Konflikte und hohe persönliche Belastungen, die professionell angegangen werden wollen.

Die Referentin berichtet aus der Praxis und zeigt auf, worauf es bei der Projektarbeit ankommt, welche persönlichen Fähigkeiten besonders gefordert werden und wie typische Karriere- und Qualifizierungspfade aussehen können.

Vortrag: Julia Dellnitz, MBA, Dipl.-Ozeanographin, Partnerin Consensa Projektberatung GmbH & Co. KG, Hamburg

Podiumsdiskussion mit aktuellen Gästen

Moderation: Christiane Eiche, Career Center

zen, Mitarbeiter/-innen und Führungskräfte gezielt zu entwickeln, zu fördern, an das Unternehmen zu binden und im Recruitingprozess die besten Neubewerbenden zu eruieren.

Welche Verfahren sollten Absolventinnen und Absolventen kennen, was können diese leisten, wo liegen die Grenzen und was sagt die Wissenschaft dazu?

Vortrag: Jennifer Julie Frotscher, Dipl.-Kunsttherapeutin, Gründerin PersonalityProfile, Blog für Persönlichkeit & Wirtschaft, Hamburg
Podiumsdiskussion mit aktuellen Gästen
Moderation: Dr. Nina Feltz, Career Center

21.06.2012

Was zählt die Marke Promotion noch?

In Zeiten der Aufdeckung von Plagiatsfällen, gekaufter Doktorarbeiten und fraglicher Begutachtungsprozesse von Promotionsbetreuenden sind Diskussionen um die Qualitätssicherung von Promotionen nicht nur ein aktuelles Medienphänomen. Vielmehr stellt sich an den Universitäten und Hochschulen mit Promotionsrecht die Frage, was das vermeintliche Gütesiegel „Promotion“ überhaupt noch wert ist bzw. wie die Qualität der Qualifikationsphase Promotion von allen an dieser Phase Beteiligten angemessen gesichert werden kann. An diesem Abend werden diese Fragen aus Sicht derer diskutiert, die motiviert sind, sich zu promovieren, wie auch aus der gesellschaftlichen Perspektive auf den Dokortitel.

Vortrag: Kalle Hauss, Dipl.-Soziologe, iFQ Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung, Berlin

Podiumsdiskussion mit aktuellen Gästen

Moderation: Dr. Nina Feltz, Dr. Krista Schölzig, beide Career Center

07.06.2012

Personaltests – antiquierte Methoden oder wissenschaftlich fundierte Problemlöser?

Der Ruf von Personaltests ist nicht der beste. Trotzdem werden Testverfahren, Online-Assessments, Potenzialanalysen sowie Persönlichkeitsprofile in den Bereichen Eignungsdiagnostik, Recruiting und Entwicklung eingesetzt, um Personalprozesse zu optimieren. Der Markt ist seit einigen Jahren wieder stark wachsend; eine große und unübersichtliche Vielzahl von Angeboten und Dienstleistungen ist die Folge. Personaltests sollen Mitarbeiter/-innen im Bereich Human Resources/Personal dabei unterstüt-

⇒ KOORDINATION

Dr. Nina Feltz, Career Center der Universität Hamburg

Musikstadt Hamburg – vier Salons

Im Sommersemester 2012 veranstaltet die Hochschule für Musik und Theater (HfMT), Hamburg unter Leitung von Prof. Dr. Beatrix Borchard, gefördert durch die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und die Gerhard Trede-Stiftung, vier Salons.

Hamburg als Musikstadt jenseits von Hochglanzbroschüren gilt das Interesse.

Der erste Salon erinnert am Beispiel des heutigen Hochschulgebäudes, des ehemaligen Budge-Palais, an die Rolle des jüdischen Bürgertums für das Hamburger Musikleben und die Zeit nach 1933 aus heutiger Perspektive.

Im Zentrum des zweiten Salons steht das Bürgerschaftsengagement vieler Hamburger und Hamburgerinnen für das Musikleben vor Ort.

26.04.2012

Zwischenräume: Musik im Budge-Palais

Mitwirkende: Prof. Geert Smits, Wilia Mosuraitis, Studierende der Klassen Prof. Burkhard Kehring, Prof. Jörn Dopfer und Prof. Marc Aisenbrey

Gäste: Prof. Sonia Simmenauer, Silke Wenzel

Im Anschluss an den Salon: Führung ab dem Budge-Palais mit Livia Gleiss

24.05.2012

Von Gänsen und Hanseaten:

Bürgerschaftsengagement in Hamburg

Mitwirkende: Lehrende und Studierende an der Hochschule für Musik und Theater

Gast: Dr. Birgit Kiupel

Der dritte Salon ist dem Thema Hamburg als Auftrittsort gestern und heute gewidmet und spannt den Bogen von Stars des 19. Jahrhunderts wie Jenny Lind, Clara Schumann, Amalie und Joseph Joachim, Franz Liszt zu Maria Callas, Plácido Domingo, Renate Behle und anderen.

Im letzten Salon werden Alster und Elbe (und Bille) zum Singen gebracht.

Eintrittskarten

über Konzertkasse Gerdes:

Tel.: 040/45 33 26 oder 44 02 98

www.konzertkassegerdes.de

Eintrittspreis (inkl. Getränk): 8 Euro, Schüler und Studierende ermäßigt 4 Euro; für Mitglieder und Studierende der HfMT Hamburg frei

21.06.2012

Stars und Sterne. Hamburg als Auftrittsort

Mitwirkende: Lehrende und Studierende an der Hochschule für Musik und Theater

Gäste: Prof. Renate Behle und Dr. Christoph Becher

05.07.2012

Zwischen Alster und Elbe

Mitwirkende: Prof. Cornelius Trantow, Hochschulchor der Hochschule für Musik und Theater, Lehrende und Studierende an der Hochschule für Musik und Theater



hochschule für musik und theater

ZEIT UND ORT

26.04.12–05.07.12

donnerstags

19–21 Uhr

Raum 12,

Fanny-Hensel-Saal,

Hochschule für

Musik und Theater

Harvestehuder

Weg 12

(Eingang

Milchstraße)

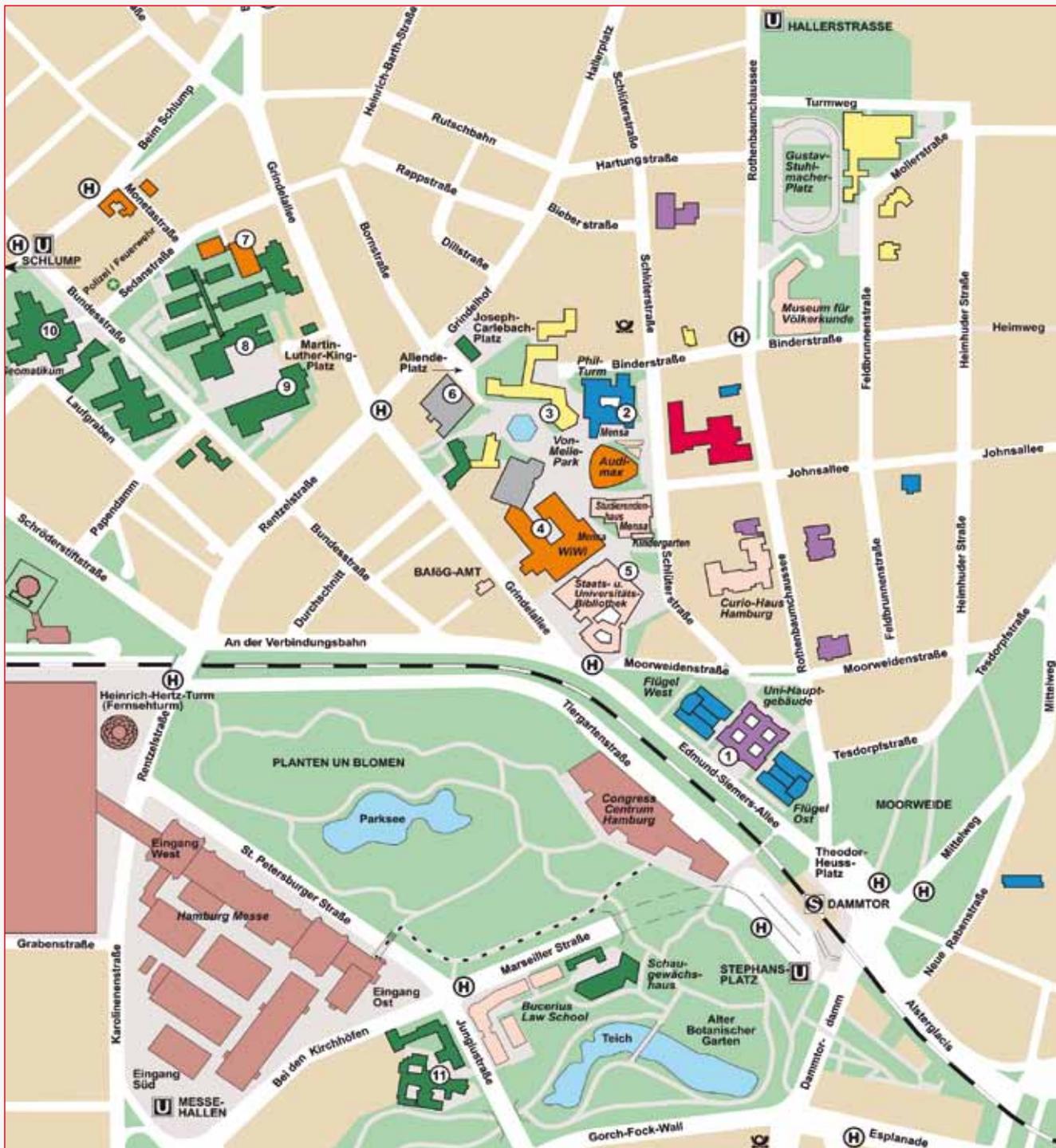


© Stefan Malzkorn

⇒ KOORDINATION

Prof. Dr. Beatrix Borchard in Kooperation mit Dr. Bettina Knauer und Prof. Marc Aisenbrey, alle Hochschule für Musik und Theater, Hamburg

LAGEPLAN DER UNIVERSITÄT HAMBURG



- | | |
|---|---|
| <p>1 Hauptgebäude der Universität, Edmund-Siemers-Allee 1</p> <p>2 Philosophenturm (Phil.-Turm), Von-Melle-Park 6</p> <p>3 Fachbereich Erziehungswissenschaft, Von-Melle-Park 8</p> <p>4 Wirtschaftswissenschaften (WiWi-Gebäude), Von-Melle-Park 5</p> <p>5 Staats- und Universitätsbibliothek (SUB), Von-Melle-Park 3</p> | <p>6 Fachbereich Sozialwissenschaften (Pferdestall), Allende-Platz 1</p> <p>7 Evangelische Theologie/Erziehungswissenschaft, Sedanstraße 19</p> <p>8 Fachbereich Chemie, Martin-Luther-King-Platz 6</p> <p>9 Fachbereich Biologie, Martin-Luther-King-Platz 3</p> <p>10 Geomatikum, Bundesstraße 55</p> <p>11 Physikalische Institute, Jungiusstraße 9–11</p> |
|---|---|